

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

278 (9.10.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722979)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Inserate kosten für Peragogium Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, J. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, P. Bischoff, Ostb., P. Sandheide, Zwischendamm, u. fam. Alm.-Exped.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 278.

Oldenburg, Mittwoch, 9. Oktober 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist in Cabinen eingetroffen. Der Kaiser ernannte den Großherzog von Baden zum Generalinspektor der 5. Armeeinspektion unter Ueberreichung einer sehr gnädigen Kabinettsorder.

Der Reichskanzler ist aus Karlsruhe in Flottbek eingetroffen.

Anlässlich des fünfzigjährigen Professoren-Jubiläums des Professors von Gsmann sandten der Kaiser und der Kultusminister Glückwunschtelegramme.

Als Kandidat für den Botschafterposten in Petersburg nennt man Herrn v. Riberlen-Wachter und für den Gesandtschaftsposten in Kopenhagen den Grafen Hensel von Donnersmard.

Der Vorstand des Preussischen Städtetages hat beschlossen, zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Preussischen Städteordnung im Oktober 1908 einen Städtetag nach Königsberg i. Pr. zu berufen.

Der Kronprinz wohnte bei Friedrichshafen einem Aufstieg des Zeppelinischen Luftschiffes bei, der glücklich verlief.

Graf Zeppelin gab auf das Angebot der Reichsregierung wegen Ankaufs des Luftschiffes die Antwort, er wolle nur die Opfer an eigenem Vermögen erleiden haben.

In den Vorlesungen der Schrift „Liberalismus als Kulturpolitik“, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Wachnide hat der Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe mit lebhaftem Interesse von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen, denen ich in manchen Punkten zustimmen kann. Ich habe den Eindruck, daß Ihre Proklamation dem liberalen Bürgerum reichliches Material an die Hand gibt, um sich über das gegenwärtig Mögliche und Erreichbare klar zu werden und sich in einer gefunden Würdigung der Verhältnisse zu betätigen.“

Nach einer französischen Meldung wird der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Graf Göben demnächst in Paris einen deutschen Kolonialvortrag halten als Erwiderung des Vortrages, den der französische Deputierte und Kolonialpolitiker Dubert im März dieses Jahres in Berlin gehalten hat.

Bei der Motor-Lastwagen-Konkurrenz des Kaiserlichen Automobilklubs kamen von 52 gestarteten Wagen 49 in bester Verfassung in Brandenburg an.

Der französische Gesandte Regnault hat in Rabat nach der Unterredung mit dem Sultan Abdul Aziz diesem das Großkreuz der Ehrenlegion überreicht.

In Marokko dauern die Mißverständnisse zwischen den Spaniern und den Franzosen fort. — Ueber London kommen Nachrichten, wonach Frankreich dem Sultan von Marokko das französische Protektorat anbieten wolle.

Auf der Friedenskonferenz fand die Schlußabstimmung über den Entwurf eines obligatorischen Weltfriedensgerichts statt. Die Vorlage fand nicht die erforderliche Einstimmigkeit und ist daher gescheitert.

Eine New Yorker Zeitung will wissen, daß die deutsche Kriegsflotte im nächsten Frühjahr unter der Führung des Prinzen Heinrich von Preußen die atlantische Küste Nordamerikas besuchen wird.

Der russische Regierungsgeneral Speritschoff hat gleichfalls ein lenkbares Luftschiff erfinden. Die Flugversuche sollen nächste Woche beginnen.

Frau Toselli erklärte sich bereit, ihre Tochter Pia Monita autowillig dem sächsischen Hofe zu überlassen. Frau Toselli beabsichtigt den König von Sachsen direkt von diesem Entschluß zu verhandeln. Sie will jedoch ihre Söhne alljährlich wiedersehen und die Prinzessin in jedem Jahre einige Tage bei sich haben.

Luftschiff und Unterseeboot.

Es ist kennzeichnend für die Tragweite der Erfolge des Zeppelinischen Luftschiffes (I. unter besonderer Anteil), daß bereits die Notwendigkeit der Errichtung von „Luftschiffen“ öffentlich erörtert wird, d. h. der Ausmaß und zweckentsprechenden Ausrichtung einer Reihe von Orten innerhalb des Reiches, an denen die

ses Luftschiff und die nach seinem Modell zu konstruierenden weiteren Fahrzeuge ihren Gasvorrat neu erneuern können, damit der jeweilige schwierige Lufttransport der Luftschiffe nach einer einzigen Zentralstation sich erübrigt. Zunächst werden die Städte Stralsund und Kiel als geeignete Flugstützstellen genannt. Die militärische Notwendigkeit ist also unübersehbar, bei aller Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung des epochemachenden Fortschritts. Zum Hinblick auf die Luftschiff-Unternehmungen in Frankreich und England drängt sich ja auch die militärische Erwägung ohne weiteres auf. Sie braucht nicht gleich zu so abenteuerlichen Gedanken zu führen, wie ihn der bekannte Regierungsrat Martin in seinen vom Schmirer der Kriegsluftschiffgeschwader erfüllten Romanen einschlägt. Zeit steht einzuwenden die außerordentliche Wichtigkeit des lenkbaren Luftschiffes für den militärischen Aufklärungsdienst, und das will für die Landesverteidigung zur See von fast noch größerer Bedeutung erscheinen, als für die zu Lande.

Deutschland sieht sich vor die Notwendigkeit gestellt, seine Kriegsflotte zu verkleinern. Auf 40 Millionen jährlich hat der Zentrumsführer Dr. Baumbach den Mehrbedarf beziffert. Dabei ist immer die Rede von den U-Booten, die allerdings auch jetzt noch unbestreitbar das Rückgrat der Flotte bilden. Angesichts der überragenden Bedeutung in der Luftschiffahrt muß aber die Frage aufgeworfen werden, ob nicht die Marine nach einer anderen Richtung bringender des Ausbaues bedürfte. Wir weisen hin auf den deutschen in nicht unbedenklicher Weise vernachlässigten Typ der Unterseeboote. Sie bilden für die Seewehr gleichsam das Gegenstück zum Luftschiff. Ihre unheimliche, doppelt gefährliche Wirksamkeit in der Tiefe der See kann auch vom Luftschiff aus nicht kontrolliert werden. Wer ein großes Geschwader brauchbarer Unterseeboote hat, braucht also auch nicht einen an Luft-Aufklärungsflügen überlegenen Gegner zu fürchten.

In dieser Beziehung muß man sagen, daß Deutschland noch sehr viel nachzuholen hat. Ein einziges Unterseeboot ist kein geringer Bestand. Frankreich hat deren bereits sechs Duzend, auch England und Italien, Amerika besitzen eine größere Zahl dieser Fahrzeuge, sogar Vesterreich-Ungarn hat sechs in Bau gegeben. Man weiß nun zwar, daß der Staatssekretär v. Tirpitz den Geschwärt der Unterseeboote gering veranschlagt; er hat aus seiner Meinung nie ein Sehl im Reichstag gemacht und auf die technischen Unvollkommenheiten besonders der französischen Unterseeboote, die Sabotagen, Explosionen und sonstigen Unfälle hingewiesen. Der Erfolg des ebenfalls vom Mischgeschwärt heimgeleiteten gewiesenen Grafen Zeppelin sollte jedoch von Unterdrückung der Neuerungen zurückhalten.

Im Sandumdrehen kann es gelingen, einem verhängnisvoll gemordeten Mangel abzuhelfen, und es gibt zu denken, daß Frankreich fortgesetzt neue Unterseeboote zu Wasser bringt. Die Republik wird ihr Geld nicht zum Fenster hinauswerfen wollen, man muß also annehmen, daß ein außerordentlicher Typ für das submarine Boot gefunden ist.

Auch den deutschen Ingenieurien ist es gelungen, ein brauchbares Kriegsfahrzeug dieser Art herzustellen, das von der Germaniawerft erbaut, seitens der Marine übernommen und in Dienst gebrachte Boot „U. 1“. Drei weitere sollen gebaut werden — nur zwei. Die Marineverwaltung wird nicht umhin können, dem Reichstag Auskunft zu geben, warum sie hier in weitem Maßstabe hinter den anderen Seemächten bleiben will. Technische Bedenken können nicht mehr abhalten; den Reichstagsabgeordneten, die an der Marine-Informationsfahrt nach der Ozeanisation im Juni d. J. beteiligt waren, wurde in der Ederförder Nacht auch das Unterseeboot vorgeführt, und sie überzeugten sich von dessen Leistungsfähigkeit. An ihnen vor allem also ist es, im Parlament die Forderung geltend zu machen, daß neben, wenn nicht vor der U-Bootenfrage über die Vermehrung der Unterseeboote entschieden wird. Erwägt man, daß für die Kosten eines Schlachtschiffes ein ganzes Geschwader von Unterseebooten beschafft werden kann, die insgesamt wenigstens nicht einen geringeren Geschwärt darstellen, so erbellt daraus die Notwendigkeit einer sorgfältigen Begründung und Prüfung der neuen Marineforderungen.

Es muß einzuwenden dahingestellt bleiben, ob andere Länder, wie an Zahl der Kriegsschiffe, so auch an Zahl der Luftfahrzeuge Deutschland übertrifft werden. In Bezug auf die technische Errungenschaft aber darf Deutschland sich von keinem Konkurrenten überflügeln lassen, es mag sich um Luftschiffe in der Luft, um Schlachtschiffe oder Unterseeboote handeln. In der Eroberung der Luft weht dank dem Genie des Grafen Zeppelin die schwarz-weiß-rote Fahne allen voran. Möge die Marineverwaltung das ihrige tun, damit einer starken deutschen Unterseebootsflotte das submarine Aktionsgebiet rechtzeitig erschlossen werde!

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Herr Wilhelm von Schoen, der Nachfolger des Herrn von Tschirschky, ist 56 Jahre alt. Er wurde am 3. Juni 1851 in Worms geboren als der Sohn einer angesehenen und sehr begüterten Bürgerfamilie. Sein verstorbener Vater, August Schoen, war Fabrikant und Weinrentenbesitzer, seine Mutter eine geborene Seyl, eine nahe Verwandte des inzwischen baronisierten Freiherrn von Seyl zu Herrnsheim, des heftigen „Königs Stumm“. Herr von Schoen gelangte, wie viele seiner Berufskollegen, auf dem Umwege durch die militärische Karriere in die Diplomatie. Als Freiwilliger des Darmstädter Leibdragoner-Regiments kämpfte er gegen Frankreich, wurde Offizier und blieb bis 1877 im Frontdienste. Dann ließ er sich zum Auswärtigen Amte kommandieren, trat zu den Meierbeoffizierten über und wurde nacheinander auf verschiedenen auswärtigen Posten, so in Bern, Athen, Madrid und im Haag, verwendet. Als Legationssekretär bei der Pariser Botschaft erhielt er am 18. April 1885 vom Großherzog von Hessen den Adel. In Paris rückte er bis zum Botschaftsrat auf und galt als die rechte Hand des Grafen Münster, so, als der eigentliche dirigierende Geist in der Aue de Ville. Dann schied er für einige Zeit aus der Diplomatie aus und trat, von der Kaiserin Friedrich empfohlen, an die Spitze der Hofhaltung ihres Bruders, des Herzogs Alfred von Koburg, als Oberhofmarschall. Er blieb in dieser Stellung von 1896 bis 1899. Nach dem Tode des Herzogs Alfred wurde er wieder in den auswärtigen Dienst übernommen und im Januar 1900 zum Gesandten in Kopenhagen ernannt. Als solcher hatte er Gelegenheit, den Kaiser Wilhelm II. auf der letzten Mittelmeerfahrt zu begleiten, und am 5. Januar 1906 erfolgte seine Ernennung zum Botschafter in St. Petersburg an Stelle des Grafen Alvensleben.

Herr von Schoen galt schon als ganz junger Diplomat für ungewöhnlich befähigt und geschäftigsgewandt. Otto von Bülow, sein Chef als Gesandter in Bern, sagte im Freundeskreise von ihm: Er habe während seines ganzen Lebens noch nie einen zweiten so klugen und tüchtigen diplomatischen Beamten kennen gelernt. Herr von Schoen ist nicht groß von Gestalt und sehr gewandt, liebenswürdig und natürlich im Umgange. Bureaucratische Schwerfälligkeit ist seinem Wesen und seiner raschen, geistreichen Art, sich über empfangene Einbrüche zu äußern, völlig fremd. Mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow verbindet ihn die besten Beziehungen. Der neue Staatssekretär, der jetzt die hübsche Villa im Garten der Wilhelmstraße 76 beziehen wird, ist sehr vermögend. So gehört ihm außer dem Sogute Friedenheim in der bayrischen Pfalz in Berchtesgaden die prächtige Villa Schönhaus, in der er öfters die Söhne des deutschen Kaisers während ihres Aufenthaltes in den bayrischen Bergen als seine Gäste beherbergen durfte. Seit dem 29. Okt. 1888 ist Herr von Schoen mit der Freiin Vertha Stephanie de Groot vermählt, einer Schwester des belgischen Gesandten in Athen. Er wird auch als Major a. I. j. des Großh. heftigen Kontingents geführt.

Ein Verleumdungsprozeß.

Nun soll gar noch unser eleganter Reichskanzler auf dem Pfade sündiger Liebe wandeln. Das ist von giftigen Zungen behauptet und von bösen Federn weitergetragen worden, so daß Leichtgläubige schaudernd meinen könnten, er gehöre zur Schar der gefeierten Verfehmten. Obgleich kein ernster Mensch sich um das blöde Zeug kümmerte und Fürst Bülow selbst mit bei uns in Deutschland bewundernswürdiger Gelassenheit bisher alle persönlichen und politischen Angriffe errug, ohne jemals mit ein em Verteidigungsprozeß zu antworten, hat der Reichskanzler diesmal doch gerichtliche Klage erhoben. Er hat seit langen Jahren einen Privatsekretär namens Schaefer, der schon bei ihm auf der Botschaft in Rom tätig war und den er als sehr tüchtigen und treuen Mann nach Berlin ins Reichskanzleramt mitbrachte. — Schaefer ist bei ihm Vertrauensperson, dem er gelegentlich auch recht diskrete Briefschaften diktiert. Eine der rühmlichsten Eigenschaften Bülows, welches er denen erweist, die ihm persönlich treu und ergeben sind, so sorgte er auch für seinen Schaefer mit Titel und Orden und sonstiger Guld, was wohl manchen stillen Reiz erweckte, umso mehr, als Schaefer — er ist jetzt Geheimen Regierungsrat — hier und da selbst zu ganz stillen Missionen in der journalistischen Diplomatie benutzt werden soll. Darauf bezogen sich wohl einige Sinne in der Presse, daß Schaefer beim Reichskanzler in Nordney sei. Nebenbei nichts Verwunderliches, denn Bülow arbeitete dort wiederholt fleißig und brauchte dabei natürlich auch seinen Privatsekretär. Daraus entstand die anfangs wohl nur scherzhafte Bemerkung, Bülow treibe selbst in Nordney sein „Schaefer-Spiel“, woraus Schmuglingen

* Der Postenkommandeur a. D. Wessels, der in weiten Kreisen bekannt war, ist in Wexen im Alter von 74 Jahren gestorben. Er erlitt in voriger Woche einen Schlaganfall.

st. Zinsfuß-Erhöhung. Ueberall hört man seitens der auf dem Lande existierenden Bauvereine, Spar- und Darlehnskassen u. s. w. Klagen über einen wesentlichen Rückgang der Einlagen. Wenn dieser Rückgang auf einem gewissen Teile auch untreifig auf ungünstige Verhältnisse, wie z. B. hohe Korn- und Weizenpreise bei dauernd niedrigen Schweinepreisen und dergl. mehr, zurückzuführen sein wird, so hat andererseits der bei genannten Vereinen übliche Zinsfuß sich auch ungünstig auf die Einlagen eingestellt. Als zeitgemäß darf darum die fast überall vorgenommene Erhöhung des Zinsfußes — bei längerer Einlagerung auf 4 Prozent — angesehen werden. Man wird zweifelsohne auf die Einleger hierdurch anregend einwirken.

* Zeitungs-Bahnpostbriefe. Im Interesse des Reiseverkehrs hat das Reichspostamt genehmigt, daß von jetzt ab den Bahnpostbüchsen für den Verkehr innerhalb Deutschlands verdruckte Zeitungen, die von ihnen im Wege des Postverkehrs bezogenen Zeitungen in besonderen Zeitungs-Bahnpostbriefen am Bahnpostamt unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge in Empfang zu nehmen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, daß das reisende Publikum gleich nach Ankunft der Eisenbahnzüge in den Besitz der neuesten Zeitungsnummern gelangen kann.

* Ueber den Charakter und die Wirkung einer Marktwirtschaft will sich Konominer Dr. K. v. W. in der Zeitschrift des Sonderausdrucks für die Kultur des Marktwirtschafts der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft unterrichten, und namens dieser Gesellschaft berichtet er daher einen sehr eingehenden Fragebogen an die Randwirte unseres Landes mit der Bitte, auf Grund ihrer Beobachtungen und Erfahrungen die Einzelheiten anzugeben, durch welche der Charakter und die Wirkungen einer Marktwirtschaft bestimmt werden. Gemäß wird Herr Dr. K. v. W. für diese Arbeit allseitige Unterstützung finden.

* Der Provinzialrat für das Fürstentum Birsfelden ist vorgestern zu seiner diesjährigen ordentlichen Tagung zusammengetreten. Oberpräsident Meyer nimmt als Vertreter der Regierung an den Verhandlungen teil. Zunächst handelt es sich um die Vorberatung des Voranschlags für 1908; danach kommen die Steuerangelegenheiten zur Sprache.

* Fernspreche. Der niederländische Ort Blootz ist zum Spreche mit Oldenburg (Graz) angeschlossen worden. Die Gesprächsgebühr beträgt 1 M.

* Naturheilverfahren. Einen Vortrag über „Der Versuch des Weibes als Gattin, Mutter und Hausarzt“ hielt Schiffsarzt Robert Leube aus Gera am Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Saale der „Union“, zu welchem auch Nichtmitglieder gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf. Zutritt haben. Herr Leube, der auch dem Vorstande des deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und Naturheilverfahren angehört, wird wegen seiner Mitarbeit als solcher, wie auch als tüchtiger Redner geschätzt. Das Thema dürfte für Frauen sowohl für Männer gleich interessant sein und es sich wieder ein solches ganz zu empfehlen. Für die nächste Zeit hat der Vorstand nach folgende Veranstaltungen beschlossen: Sonntag, den 13. Oktober: Ausflug nach Watenburg-Borsdorf. Montag, am 14. Oktober: Vorlesung über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 15. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 16. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 17. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 18. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 19. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 20. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 21. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 22. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 23. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 24. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 25. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 26. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 27. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 28. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 29. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 30. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 31. Oktober: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 1. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 2. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 3. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 4. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 5. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 6. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 7. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 8. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 9. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 10. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 11. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 12. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 13. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 14. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 15. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 16. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 17. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 18. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 19. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 20. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 21. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 22. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 23. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 24. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 25. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 26. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 27. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 28. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 29. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 30. November: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 1. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 2. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 3. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 4. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 5. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 6. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 7. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 8. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 9. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 10. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 11. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 12. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 13. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 14. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 15. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 16. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 17. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 18. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 19. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 20. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 21. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 22. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 23. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 24. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Mittwoch, den 25. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Donnerstag, den 26. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Freitag, den 27. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Samstag, den 28. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Sonntag, den 29. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Montag, den 30. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren. Dienstag, den 31. Dezember: Vortrag über die Bedeutung der Naturheilverfahren.

* Die Einwohner der Saarenstraße hielten gestern Abend wieder eine stark besuchte dreistündige Versammlung ab, in der über weitere Schritte beraten wurde, die zu unternehmen seien, um den Verkehr in der Saarenstraße zu heben. Man war sich darin einig, daß ein neues Plafond zunächst das Allernotwendigste sei; die Straße sehe bei Regenwetter geradezu trostlos aus. Die Einwohner erwarten mit Bestimmtheit, daß der Magistrat bald für Abhilfe sorgt. Man gab allseitig der Freude über die in der Straße vorhandene Einigkeit Ausdruck und hoffte, daß das gute Verhältnis zwischen den Geschäftseigenen, die in dem Nachbarn nur den Kollegen sehen, von Bestand ist.

* Das Beispiel der Saarenstraße, die Straße auf Kosten der Einwohner durch elektrische Bogenlampen zu beleuchten, findet Nachahmung. Wir teilen bereits mit, daß die eine Hälfte der Kurwischstraße die elektrische Straßenbeleuchtung zum 1. November einführt; nun hat sich auch die nördliche Hälfte der Alsterstraße geneigt. Man spricht auch davon, daß eine Einigung in der Motzenstraße erzielt worden sei; von den Anwohnern dieser Straße ist jedoch bis jetzt noch kein Antrag beim Elektrizitätsamt gestellt worden.

* Zerrütteter wurde gestern Abend um 5½ Uhr das Schaufenster im Möbelgeschäft von M. H. Meyer an der Saarenstraße. Man wollte die elektrische Bogenlampe herunterlassen, um neue Kohlenlichte einzulegen. Die Lampe stach sich aber etwas, und als man fröhlicher angoß, ließ sie mit furchtbarem Knall in das Fenster, wobei die Ruppel und die Scheibe in die Straße gingen. Einige Möbelstücke wurden durch Glascherben beschädigt.

* Wäzburgerstraße soll, wie wir in voriger Woche mitteilten, die neue Straße durch die Stenschen Weiden benannt werden. Auf Grund dieser Notiz in den „Nachr.“ führte St. M. Rasmussen aus, ihm würde es angenehmer gewesen sein, wenn der Name „Wäzburgerstraße“ erhalten geblieben wäre, da es sich um eine lokale Beziehung handelte; nach und nach komme das Wort „Wäz“ ganz in Vergessenheit. Der Oberbürgermeister erwiderte, er sei mit dem Vorredner darin einig, daß möglichst alle örtlichen Beziehungen erhalten bleiben, daß ein Akt der Pietät, wogegen er nicht gern verstoße. Die Wäzburgerstraße bleibe aber bestehen, und deshalb habe man für die neue Straße mit Recht einen anderen Namen wählen können. Wäzburgerstraße habe man die Straße deshalb genannt, weil man bereits eine Werbach- und eine Hochpaulstraße habe, und die Namen Wäzburg, Hochpaul und Werbach drei Namen seien, die in der Geschichte der alten

Burlischen Truppen im Kriege von 1866 eine Rolle gespielt hätten.

* Der Oldenburger Beamtenverein veranstaltet am nächsten Mittwoch einen musikalisch-deklamatorischen Abend mit nachfolgendem Tanzfranzögen in der Union bei freiem Eintritt.

* In der vertraulichen Sitzung des Magistrats und Stadtrats wurde das Engagement der wissenschaftlichen Hilfslehrer an der Oberrealschule S. 999 verlängert. Der Sonderbelehrer Frau Vergleichen wurde die Pensionberechtigung verliehen. Die Lehrerinnen Fräulein Garbers und Fräulein Wempe, beide an der Cäcilien-Schule, wurden unentgeltlich angestellt.

* Unbeseitigt. Fast sämtliche Schaufenster an der Heiligengeiststraße sind mit einem Feuerstein oder einem harten Gegenstande zertrümmert und somit beschädigt worden. Der Polizei ist es nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

* Treibjagd. Morgen findet in den Osenbergen eine Treibjagd statt. Das ist in diesem Jahre außerordentlich früh.

* Der heutige Wochenmarkt zeigte wieder sein regelmäßiges Geschäftsleben. Die angebotenen Lebensmittel, die in großer Auswahl auf den Markt gebracht waren, fanden viele Käufer, namentlich war eine reiche Jagd auf Kartoffeln, da viele Familien ihren Winterbedarf decken wollten. Magnum bonum kosteten 90 Pf., Junter kosteten 90 Pf. bis 1 Mark. Der Sackel in Rostfisch war nicht besonders, so daß ein großer Teil wohl billig angeboten wurde. Stedrin wurden durchschnittlich mit 10 Pf. das Stück verkauft. Wurzel kosteten 1,20 Mark der Scheffel. Das an den Markt gebrachte Obst war teilweise von vorzüglicher Qualität, jedoch für die besten Sorten Apfel 4 Mark der Scheffel erzielt wurden. Halbbare Birnen kosteten 2,50–3,50 Mark der Scheffel. Zwetschen waren im Preise bedeutend gestiegen, der Scheffel kostete 2 Mark und mehr. Sellerie kostete 30 Pf., die Knolle, Porree 5 Pf., Schalotten 30 Pf., das Ähr. Einzeln waren auch noch grüne Bohnen anzutreffen, die als Delikatessen für 30–40 Pf. das Pfund verkauft wurden. Salat 3 Kopf 10 Pf. Rettig und Radies waren für wenig Geld zu haben. Die Preise für Fleisch hatten sich infolgedessen geändert, daß Schmalfleisch um 5 Pf. das Pfund gestiegen war. Es kostete das Pfund Rindfleisch zum Kocher 75 Pf., zum Braten bis 1 Mark, Schweinefleisch 65 Pf., Karbonade 85 Pf., frischer Schinken im ganzen Stück 68 Pf., geräuchert 1,10 Mark, im Aufschnitt 1,60 Mark, Kalbfleisch 80 Pf., Speck geräuchert 80 Pf., frisch 60 Pf., Blumen 65 Pf., Mettwurst 1,10 Mark, frisch 80 Pf., 90 Pf., Salze, Leberwurst und Notwurst war von 60 Pf. an zu haben. Suppenhühner kosteten 1,30–1,80 Mark. Sühndnen 80 Pf. bis 1 Mark. Enten 2–3 Mark. Hühner 1,10 Mark. Die in großer Anzahl vorhandenen Gänse befanden sich von vielen Jägern gelungene Klage, es seien wenig Gänse vorhanden, nicht. Die Preise schwankten zwischen 2,50–3,50 Mark das Stück. Kramschinken, die vereinigt angeboten wurden, kosteten 20 Pf., das Stück. Butter kostete 1,20 Mark. Eier, die nur wenig an den Markt gebracht waren, waren um 1 Mark das Dutzend gestiegen. Käse und Margarine war in großer Auswahl und jeder Preisstufe zu haben.

* Die Gutmisler, „Güthorff“, des F. D. G. Z. feiert nächsten Sonntag im „Hofgärtchen Hof“ ihr erstes Stiftungsfest. (Siehe Anz.)

* Konsumvereine eröffnet: Arbeiter Heinrich Lange in Gersheim III; Konsumvereinwalter Rechnungssteller G. Schwarting.

* Bürgerfeste, 7. Okt. Der Grundwasserstand ist hier augenblicklich ein sehr niedriger, daß viele Brunnen das notwendige Trinkwasser nicht mehr enthalten. In den Bezirken, wo kein Leitungswasser zu haben ist, hat man schon Regenwasser als Trinkwasser mit verwenden müssen. Der Bürgerverein in der dem Hauptbahnhof hielt hier gestern im Lokale des Herrn Krichberg eine Volksfeier ab. Die Veranstaltung nahm den besten Verlauf und fand gute Beteiligung sowohl von Mitgliedern als auch geladenen Gästen.

* Glühfeste, 8. Okt. Die dem Bürgermeister H. D. N. an der Volkshochschule gehörige Bilderei wurde gestern mit vollem Betriebsinventar für die Summe von 11.300 M. mit Eintritt zum 1. Mai n. J. durch Vermittelung des Rechnungsführers Schröder hier. an den Bürgermeister Frau in Brate verkauft.

* St. Steinfeld, 8. Okt. Der Streik der Zigarrenmacher hier und in der Umgebung ist, wie wir berichten, seit einigen Tagen beendet. Das Ergebnis war, daß die Arbeitnehmer durchschnittlich eine Aufbesserung von ca. 10 Prozent zugesprochen erhielten. Man kann sich über diesen Ausgang im Interesse der Arbeitnehmer, die früher vielfach nur 1,50–1,80 M. Tagelohn bezogen, nur aufrichtig freuen.

* H. Königen, 8. Okt. Der Krametsvogelfang wird hier in den Fahren und Wägen noch immer ziemlich stark betrieben, obwohl von den Fängen die wenigsten im Lande verbleiben. Die Aufkäufer verlangen die Federfischen nämlich von hier nach Belgien, Frankreich und England. In diesem Jahre waren die Ergebnisse bislang recht minderwertig. — Der Verkehr wird hier nach der Eröffnung der Gersale-Meppener Bahn von Tag zu Tag lebhafter, und zwar nicht allein der Güter, sondern auch der Personenverkehr. Wie man hört, wird die neue Verbindung auch für die Industrie eine weitere Gewinn bringende sein.

* Kloppenburg, 8. Okt. Am gestrigen Tage wurden im Saale des Gastwirts A. Diekmann hierher die Generalsammlungen des Oberbergvereins abgehalten. Ueber 100 Lehrer hatten sich aus allen Teilen des Landes zu derselben eingefunden. Die Tagesordnung des Oberbergvereins wurde vornimmtags erledigt, und nach dem gemeinsamen Mittagessen tagte von 2 Uhr nachmittags an die Generalversammlung des Oberbergvereins. Die sehr reichhaltige Tagesordnung wurde bis 5 Uhr glatt erledigt. Nach Schluß der Versammlung zerstreuten sich die Teilnehmer und verteilten sich auf die verschiedenen Lokale der Stadt, wo sie sich zur Wäzburgerstraße in gemüthlicher Weise unterhielten.

* ss. Rohne, 7. Okt. Verschiedene Herren aus Dänabrück veranfaßten vor kurzem in der neuen Bauerschaft Brögel Ausgrabungen nach Altertümern. Die hierbei guttogenen verschiedenen Sachen, u. a. eine sehr gut erhaltene Urne, wurden nach Dänabrück an das dortige Museum gesandt. — In

der letzten Stadtratsitzung wurde die neue Stadteigenschaft in einen inneren und einen äußeren Stadtebezirk eingeteilt. Nach der neuesten Zählung wohnen in beiden Bezirken 2085 Personen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Deutsche Krieger in Frankreich. Paris, 8. Okt. Die Feier der Enthüllung des Denkmals für die 1870 in Villiers zur Morte gefallenen sächsischen Jäger und Schützen wird einen würdigen Verlauf nehmen. Die Führer der aus 60 Herren bestehenden sächsischen Veteranenabteilung erhielten die bestimmte Zusage, daß die Behörden bei der Feier erscheinen würden.

Konferenz der Oberpostdirektoren. Berlin, 8. Okt. Gestern fand im Reichspostamt eine Konferenz der Oberpostdirektoren statt, auf der die Neuordnung der Rang- und Besoldungsverhältnisse der Postbeamten beraten worden ist.

Das englische Militärflugschiff. London, 9. Okt. Morgens 4 Uhr 3 Min. Das letzte Militärflugschiff befindet sich noch immer im Kristallpalast. Es kann nicht aufsteigen wegen des niedergehenden Regens und Taues, die die äußere Hüllenhülle, das Seilwerk und die Stoffflächen des Ballons völlig durchdringen.

Russisches Abul. Nizza, 9. Okt. Auf der Straße Dorpat-Walz wurde ein Personenzug von einer bewaffneten Bande angegriffen, die die Fahrt in den letzten Wagen mitnahmte. Die Verbrecher feuerten auf den vorletzten Waggon, in welchem sich ein Bankbeamter befand, der eine große Geldsumme bei sich trug. Bei dem Kugelhagel wurde ein Gendarm, zwei Reisende und ein Räuber getötet, andere verletzt. Das Geld wurde gerettet. Die Räuber ergriffen die Flucht.

Marokko. Tanger, 9. Okt. Ein Spanier hat in der Nähe des Hafens in der Trunkenheit einen marokkanischen Soldaten erschossen. Der Mörder wurde verhaftet.

Ein Telegramm an den deutschen Kaiser.

Mehrere hundert Delegierte des deutsch-amerikanischen Nationalbundes besuchten das Germanische Museum der Harvard-Universität. Der Präsident des Bundes, Herramer, schickte folgende Depesche an den Kaiser: „Der deutsch-amerikanische Nationalbund, welcher heute im Germanischen Museum verammelt ist, sendet seinen ehrerbietigen Gruß mit der Hoffnung auf dauernde freundschaftliche Beziehungen zwischen dem alten und dem neuen Vaterlande.“ Der Kurator des Museums, Herramer, begrüßte die Delegierten. Der Präsident der Harvard-Universität, Elliot, betonte Amerikas große Dankeschuld an Deutschland wegen der Förderung des Museums und wegen des Professoren-austausches und feierte das deutsche Geistesleben. Herramer gab bekannt, daß der Bund Fonds zur Erweiterung des Museums und zur Pflege deutscher Kultur aufbringen werde.

Der Paz und die Verfassung.

Peitzburg, 8. Okt. Es wird bekannt, daß die 55 sozialdemokratischen Abgeordneten der zweiten Duma, die der Verfassung gegen die Staatsgewalt angelastet sind, nicht vor die ordnungsgemäße Gerichtsstammer, sondern auf Grund einer besonderen Verfügung des Zaren vor den Senat, als obersten Gerichtshof gestellt werden; da aber dazu nach den Grundgesetzen die Zustimmung der Reichsduma erforderlich wäre, die der Regierung nicht erteilt worden ist, so bedeutet diese Maßregel eine direkte Verletzung der Grundgesetze.

Die Bombe im Eisenbahnwagen.

Sitten (Kanton Wallis), 8. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof stieg aus dem Schnellzug Kaufmann-Walland ein Reisender, welcher eine Bombe in den Händen trug. Er erklärte, er habe die Bombe unter einer Bank des ersten nach dem Gedächtnis folgenden Wagens dritter Klasse gefunden. In diesem Augenblicke erfolgte die Bombe. Dem Reisenden wurden die Hände weggerissen. Ein Schaffner wurde leicht verletzt. Die Bundesanwaltschaft hat unverzüglich die Untersuchung eingeleitet.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ch. Adolfs. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Monat	Thermometer mitte in RA.	Barometer mm	Windrichtung Windgeschw. in m.	Lufttemperatur in RA.	Lufttemperatur in C.
8. Okt.	7 Uhr nm +11,4	756,7	27.11,4	8. Okt.	+13,4
9. Okt.	8 Uhr nm +10,3	760,2	28.11,1	9. Okt.	—

Wettervoraussage für Donnerstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)
Morgen meist trübe und neblig ohne wesentliche Niederschläge. Schwache Luftbewegung. Etwas kühler.

Ersparnisse im Haushalt macht jede Dame durch die Selbstanfertigung ihrer eigenen Garderobe und die ihrer Kinder. Gerade jetzt ist die richtige Zeit, für den Herbst die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ zu bestellen, die zu dem billigen Preise von nur 15 Pf. pro Heft jährlich ca. 1800 Modelle für Damen- und Kindergarderobe und einen doppelseitigen, gedruckten Schnittbogen in jedem Heft bringt. Es gibt von der „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ eine Vierteljahrs-Ausgabe, die nur Moden enthält, und eine Wochen-Ausgabe, die außer Damen- und Kindergarderobe auch gute Modelle, Böse, Fuß und Handarbeiten bringt. Die wichtigsten Ereignisse der Woche werden in der Gratis-Beilage: „Illustrierte Chronik der Zeit“, die jedem Heft beiliegt, in Bild und Text behandelt. Der unterer gestrigen Nummer beiliegende Prospekt gibt Ihnen genauere Auskunft über die jetzt so sehr beliebte und wirklich empfehlenswerte „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“. Für die Bestellung wollen Sie die dem anliegenden Prospekt beifolgende Bestellkarte ausfüllen.

Während des Monats Oktober: Ausverkauf

von
Porzellan und Glaswaren
im
Laden Nr. VI
— 150 □-Meter groß. —
Preise in den ersten 4 Schaufenstern.

Ferdinand Hoyer.

2 Eingänge: Baumgartenstraße Nr. 1 und 3.

Im Ausverkauf
ein Posten leicht bequämter
Glacé-Handschuhe,
ferner ein Posten Haarbänder.
G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Verkauf von Ländereien in Jeber.

Jeber. Die Erben der Witwe des Joh. Diedr. Jeber in Oberlethe beabsichtigen erbaueinadersehungshalber die zum Nachlass gehörigen in Jeber an der Chauffee von Jeber nach Heidmühle belegenen

Ländereien

zur Größe von ca. 7 Hektaren mit Antritt zum 1. Nov. 1907 durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Ländereien sind bester Bonität und der schönen Lage wegen zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Die Ländereien liegen in drei Parzellen und können auch parzellenweise verkauft werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag, den 11. Oktbr. d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in **Theodor Zammens**
Wirtshaus, Chauffeehaus, in Jeber.
In diesem Termin wird der Zuschlag erteilt werden.
Geboten sind bis jetzt **11 100 Mk.**

B. Schwarting,
Auktionator,
Everßen - Oldenburg.
Grosses Lager in

Taschen tüchern.

Leinenen Taschentüchern,
Lein. Tüchern mit Hohlraum,
Batist-Tüchern,
Batist-Tüchern mit Hohlraum,
Tüchern m. gestickten Kanten,
Seidenen Taschentüchern.
Zeichnen der Tücher in sauberster Ausführung.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Erbschaften. Habe die fortgesetzte Lieferung v. ca. 5 cbm nordlich, Holz, Stärke 8x12 cm, Länge 4-5 m, ca. 8 cbm Bauholz, Stärke 18x18 cm, Länge 6-8 m und 3 Schoß Dachlatten, franco Wg. Oldenburg, Anschlagleis

zu vergeben.
Günther Meiners.

Haftede. Landmann Heinrich. Dessen in Angermoor lastet wegen Bequages am

Dienstag, 29. Oktober,

nachm. präz. 1 Uhr ant.

1 10jähr. braune Stute,

2 junge belegte Milch-

kühe,

1 bestes 6 Mon. altes

Fühkalb,

1 junge Fiege,

25 Hühner,

3 Aderwagen, wovon 2 fast

neu, 1 fast neuen Randetrog,

1 Fingl, 1 eck. Gasse, 2 Sand-

trüge, 2 Paar Wagenketten,

Torbeden, Wagenbeden, Wo-

genstuhl, Pferdegeschirre, 2

Paar Pferdehosen, 2 Ein-

schneidebeilen, 1 Taubholz,

Schwengel, Wagenrollen, Rei-

ten und Recke, Windebaume,

1 Stambühle, 2 Karren, 1

Schneidmesser, 1 Deutal-

waage, 1 Reutelausscher,

Stegholz und Gitter, 1 Koch-

topf (95 Stk.), 1 Mehlstie,

2 Milchtransport - Karren, 1

Rückenfallen, Walzen, Senen,

Garben, Karren, Schuppen,

Straber:

2 Kleiderchränke, 2 Kiste

u. Anlauf, 3 Tische, 6 Stühle,

amerikan. Kaminofen, 2

Stängel, 1 Tischschrank, 1

Koffer, 1 Kiste und viele sonst.

Ganz u. Adergeräte, versch.

Zimmergerätschaften, als Stö-

gen, Stöbel, Kerze, Beile,

Wechsel usw.;

ferner: mehrere 100 Bund

Wagen und Geier, 1 Rund-

turm Wagen- u. Geierhof,

Mühlrücken, 1 Hausen Er-

bsenkräuter

auf Zahlungsfrist verkaufen.

A. Degen, Aukt.

:: Hühneraugen ::

Schwinden sofort nach dem Ge-

brauch von **Cannabin**; Er-

folg garantiert.

Zu haben in der

Victoria - Drogerie

Konrad Beike,

Heiligengeiststr. 4.

Billig zu verk. fast neue

flammige Gastrone.

Siegfried Insel,

Langestr. 57.

Tanz-Unterricht.

Beabsichtige in Kirchbotten

einen Tanzkursus abzuhalten.

Derselbe beginnt Sonnabend,

19. Oktober, abends 6 Uhr, im

Caale des Herrn Dählmann,

woszu freundlichst einladet.

Frider. Dählmann.

Landwirtschaftl. Verein

Wiefelstede u. Umgegend.

Der Schuldirektor Hein-

richsen ist erdört, bei ge-

nügiger Beteiligung im nächsten

Monat einen

Buchführungskursus

hier abzuhalten und wollen die-

jenigen, die hieran teilnehmen

wollen, sich gegen 16. d. M. bei

dem Unterzeichneten melden.

Wiefelstede, 8. Oktober 1907

Der Vorstand.

J. B. Zapfen.

Mangelhaft ausgebildete Stimmer

sind der Verderb des Pianofortes, sie ruinieren das beste Pianoforte dergestalt, daß es in ein paar Jahren hunderte von Mark an Reparaturkosten erfordert.

Hegeler & Ehlers,

Großherzoggl. Hoflieferanten,
Oldenburg i. Gr.

Schicken nur anerkannt gefühlte Leute
— zum Stimmen auf Kunstschaff. —

Soennecken's

Nr 1: 1 Mark
Bei 25 St.: 95 Pf
50 : 92
100 : 90
Überall vorrätig

Briefordner

F. SOENNECKEN Schreibwaren-Fabrik BOWM • Berlin Taubenstr. 16-18



Unterzeuge aller Art, Strümpfe und Socken

in garantiert reiner
Wolle, Halbwole und
Baumwolle.

Herren-Strümpfe, jezt u. haltbar

Herren-Socken, voller Größ

Damen-Strümpfe, f. Handarbeit

Kinder-Strümpfe, keine Beutel-

Kinder-Söckchen, hude.

G. Boycksen,

Telephon 354. — Langestr. 80.

3% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. November 1907.

Wir übernehmen die Versicherung gegen den

Auslosungsverlust von ca. **M. 40.—** für eine

Prämie von

M. 2.— per Stück.

Anmeldungen nehmen wir bis zum 31. Oktober

entgegen.

W. Fortmann & Söhne,

Baukgeschäft.

Gardinen

in weiß und creme,

Stores

in creme und farbig

empfehlen besonders

preiswert

S. Hahlo,

Hoflieferant.

Zu M. 1.10. Zinf. - Rod u. 2.

gr. Mäntel. Bürgerrecht. 10.

Mk. kostet ein Paar Herren-

orientalischer mit äußerst

halbkreisigen Strümpfen und

elastischen Gürtelbänder

bei Herrn.

Hallerstede, Mottentstr. 20.

Tungeln. 3. M. 1 a. Rablen

Reh. Duene. A. Gollc.

Frauenchor Rastede.

Die regelmäßigen Übungen
beginnen am **Freitag, den 11.**
Oktober, abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Gepr. erfahrene Lehrerin erl.
grbl. Unterricht in allen Schul-
fächern, auch in d. engl. u. franz.
Sprache, u. übernimmt Bewei-
sichtigung von Schularbeiten.
Gute Zeugnisse, vorzügliche
Empfehlungen. Off. u. S. 994
an die Exped. d. Bl.

Ein Schüler kann bei einem
Oberlehrer. Beaufsichtigung
seiner Schularbeiten erhalten.
Nachstr. Th. Albers, Modstr. 24.

Vorbereitung mit festerem Er-
folge für jedes Examen über-
nimmt G. H. in m. n. Lehrer,
Blumstr. 37.

Beaufsichtigung von Schularb.
Unterricht in allen Lehrfächern,
Vorbereitung zu Examen. Pen-
sionäre erh. gute Pension im
Haus oder außerhalb besorgt.
Privat. Köhler, Heiligeng. w. 4.

Großherzoggl. Theater.

Donnerstag, 10. Oktober, 13.

Vorst. im Ab.

„Capriccio.“

Auffspiel in 3 Akt. v. Sardou u.
de Nojac. Deutsch v. Blumen-
thal. Uebers. „Die Reue“
bei der Vater.“ Uebers. in
1 Akt v. Offenbach.

Kasseneröffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Freitag, 11. Oktober, 14. Vor-

stellung im Ab.

„Die Nadelstichein.“

Schauspiel in 4 Akt. v. E. von

Wildenbruch.

Kasseneröffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 10. Oktober.

„Carmen.“ Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 11. Okt. „Tann-
häuser.“ Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 12. Okt. „Don
Carlos.“ Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Mitteilung.
Ihre Verlobung beschreiben sich

ausgesprochen:

Johanne Adersens,

Theodor Marx.

Oberingen, d. Kaiserl. Marine.

Wilhelmsbade, 9. Okt. 1907.

Todes-Anzeigen.

Wiefelstede, 7. Okt. 07.

Heute nachmittags 2 Uhr

starb nach längerer, kurzer

Krankheit mein lieber

Mann, unser lieber Vater,

der Dachdecker

Heinrich Cordes

im 33. Lebensjahre, wel-

ches tiefbetruert angehen

Maria Cordes geb. Cordes

u. nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

Die Beerdigung findet am

Freitag, d. 11. d. M., nach-

mittags 5 Uhr, statt.

1. Beilage

zu Nr. 278 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 9. Oktober 1907.

In der gestrigen Sitzung des Stadtrats,

die von Bankdirektor Jaspers geleitet wurde, fand die 22. Runderkunft der Tagesordnung folgende Erledigung: Am eine Stunde dauerte die Sitzung. Das war eigentlich vorausgesetzt, denn unter den Verhandlungsgegenständen war kein einziger Punkt mit weitergehender Bedeutung. Ein gewisses Interesse konnte die Vorlage beanspruchen, die sich mit den Steuererträgen der Stadt Oldenburg beschäftigte. In Bezug auf die Anträge waren aber noch im Verlauf des gestrigen Tages einige neue Gesichtspunkte hervorgetreten; deshalb beantragte der Oberbürgermeister, den Punkt von der Tagesordnung abzuheben. U. 1. war beantragt worden, den Mitgliedern des Schatzungsausschusses und zwei Aktuarien wegen der Mehrarbeit, die sie durch die Einbringung gehabt haben, eine besondere Vergütung zu gewähren. St. M. Theodor Meyer bemerkte, er sei wohl dafür, daß den Aktuarien eine besondere Summe ausbezahlt werde, aber von einer Extravergrößerung an die Mitglieder des Schatzungsausschusses wollte er nichts wissen. — Der Vorsitzende erklärte ihm aber darüber auf, daß es geschäftsordnungsmäßig nicht statthaft sei, sich zu der Vorlage zu äußern, wenn sie von der Tagesordnung abgehoben werde. Der Oberbürgermeister macht darauf aufmerksam, daß die Vorlage in einem Punkte vielleicht falsch aufgestellt werden kann. Es heißt darin, daß die Einkommensteuer 471.000 M. beträgt, d. i. gegen das Vorjahr mehr 62.000 M. oder 15 Prozent. Rednet man hier von etwa 12.000 M. auf den regelmäßigen Jahresnachschuß, so verbleiben 50.000 M. als Wirkung des neuen Gesetzes. Die Vermögenssteuer beträgt 164.000 M. Da die Grund- und Gebäudesteuer 60.000 M. betrug und hiervon die Hälfte außer Gehalt geht, so erhöht der Staatsfiskus aus der Einführung der Vermögenssteuer ein Mehr von 134.000 M., oder aus der Einkommen- und Vermögenssteuer zusammen ein Mehr von 184.000 M. Hierbei ist zu beachten, daß hierin die in der Stadt veranlagten Personen eingeschlossen sind. Setzt man von dem Einkommensteuer-Zollbetrag die auf die in der Stadt Oldenburg veranlagten Personen entfallende Summe ab, so ergibt sich als Grundlage für die Umlagen zur Last der Gesamtgemeinde ein Einkommensteuervertrag von 405.000 M. gegen einen bei Ausfüllung des Haushaltsplanes angenommenen Betrag von 357.000 M. Welche Mehrerträge an Umlagen im Vergleich zu den veranlagten Umlagebeträgen sich daraus bei den städtischen Kosten, für die Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden, ergeben, haben wir bereits in voriger Woche mitgeteilt.

Der Stadtrat ist damit einverstanden, daß der hinter den Grundstücken an Theaterwall vom alten Amtsgerichtsgebäude bis zur Gassestraße verlaufende, seit 1890 ganz kanalisiert Wasserzug zum Teil aufgehoben wird. Die Veräußerung einer etwa 32,9 Quadratmeter großen Fläche an die Witwe Helene Högl hier, Gassestraße, für 70 Mark und einer 22,4 Quadratmeter großen Fläche an den Zahnarzt Weber hier für 50 Mark wird beschlossen. Vom Großherzoglichen Staatsministerium ist bekanntlich auf Grund der übereinstimmenden Beschlüsse des Amtes des Amtesverwesers Amt Oldenburg und des Gesamtstadtrates der Abgrenzung für die Gemeinde unter Vereinerung des Amtesverwesers und der Stadtkommune zu einem Verbands zur Förderung der Eigenmacht angeordnet worden. Auf die Dauer von 4 Jahren wurde zum Amtmann der Landmann Johann Jahn, Alexanderstr. 39, zum Ergänzungsmann der Landmann Johann Wietzen jun., Wilschbrinkweg 45, gewählt. Das Bedürfnis einer Krankenversicherung der Schulleute wurde verneint. Die 400 A, die erforderlich sind, um das steuerlich statistische

Material zusammenzustellen, wurden bewilligt. Dr. Ephraim will das Material ebenfalls wissenschaftlich verarbeiten.

Für die Unterhaltung der städtischen Anlagen werden 1500 Mark nachbewilligt.

In zweiter Lesung wurden die Beschlüsse vom 6. August d. J. betreffend Erwerb von Grundstücken zur Verbreiterung der Sophienstraße und Austausch von Grundstücken am Julius-Möserplatz und an der Kurwidstraße, wiederholt.

Der Stadtrat ist mit dem unentgeltlichen Erwerb einer 5 qm großen Fläche vor dem Grundstücke Welterstraße 8 von dem Professor August Deffen in Berlin einverstanden.

Ebenso wurde der Erwerb einer etwa 36 Quadratmeter großen Fläche vor dem Hause Welterstraße 3 von dem Schneidermeister Ehlers für 520 A beschlossen. Das Grundstück soll befallig für Verbreiterung des sehr schmalen Trottoirs Verwendung finden.

Die Veräußerung einer etwa 22 Quadratmeter großen, zwischen den Häusern Gassestraße 20 und 21 gelegenen Grundfläche an den Fabrikanten Ernst Högl als Bevollmächtigten seiner Mutter, der Witwe Helene Högl, für 1000 A erlobte sich ebenfalls ohne Debatte.

Die Stadt hat im Sommer 1906 Trennstücke von den drei Grundstücken Rasthofplatz Nr. 4 (Reich) und Markt Nr. 18 und 19 (Kaisapothek und Gramberg) von zusammen etwas mehr als 100 qm Größe zur Verbreiterung der Straßenverbindung zwischen Rasthofplatz und Marktplatz erworben. Es wurde zunächst das Reichsche Haus für die Stadt angekauft. Dies ging dann an den Apotheker Meyer über, der seinerseits wieder einen Teil des Apothekengrundstückes an Gramberg abtrat. Bei diesen Verhandlungen bediente sich der Magistrat der Vermittlung einer Privatperson, die, obwohl sie aus Gefälligkeit handelte, mit Zustimmung des Stadtrates eine Vergütung von 200 M. aus der Stadtkasse erhielt. Nachträglich präsentierte nun ein gewerkschaftlicher Vermittler eine Rechnung von 684 M. an Provision und für verschiedene Bemühungen. Er war ursprünglich von der Verkäuferin des Reichschen Hauses beauftragt, später aber mehrfach auch von dem Vertreter der Stadt in Anspruch genommen worden. Redlich verpflichtet zur Uebernahme dieser Kosten ist offenbar weder die Stadt noch die beiden Käufer. Willigkeitsgründe sprechen aber dagegen, die Verkäuferin oder den Vertreter der Stadt damit zu belasten, und deshalb hat der Magistrat mit den beiden Käufern eine Vereinbarung getroffen, wonach Apotheker Meyer ein Drittel, Wirt Gramberg einen Beitrag von 100 M. und den Rest mit 356 M. die Stadt übernimmt. Der Stadtrat bewilligt die Summe.

Nachträglich erklärte sich der Stadtrat damit einverstanden, daß die Postkasse mit einem Klinkerfußweg und einem Schloßschloßweg versehen ist.

Für Automatenanlagen wurden 5000 M. nachbewilligt, ebenso wurden für die in Ausführung begriffene neue Straße auf Siemens Weiden die Kosten der Gasleitung mit 4195 M. und die Kosten der Wasserleitung mit 3455 M. zu Lasten der Kasse des Gas- und Wasserwerks bewilligt.

Die Verwaltungsberichte des Gas- und Wasserwerks erledigten sich durch Kenntnisnahme. St. M. Theodor Meyer meinte, die Abrechnungen seien zu hoch. Der Oberbürgermeister erwiderte ihm, die Ziffern seien nach sehr sorgfältiger Beratung von Sachleuten gewählt worden. Man habe die Zahlen schon vor Jahren festgestellt, und sie seien wiederholt sorgfältig nachgeprüft worden. Ob die Zahlen richtig gegriffen seien, darüber habe er persönlich kein Urteil; da sie aber von Sachleuten sehr sorgfältig geprüft seien, habe er keine Veranlassung, an der Richtigkeit zu zweifeln. — Der Vorsitzende hält es nicht für ratsam, dem Gas-

werk eine größere Summe zu entziehen und dem Stadthaus zu überweisen. Man wisse noch garnicht, welchen Einfluß das Elektrizitätswerk in Zukunft auf den Gastkonsum ausüben wird und wie sich die Kohlenpreise in Zukunft gestalten.

Das Gesetz vom 25. März 1907, betr. Aenderung des Gesetzes zur Ausführung des Bt. G. Gesetzbuches enthält neue Vorschriften über die Anlegung von Mündelgeldern in Hypotheken usw. Es bedarf danach der Bildung einer Kommission, bestehend aus einem Mitgliede des Magistrats und je zwei Sachverständigen für die Abschätzung von Gebäuden und ferner für die Abschätzung von liegenden Gründen. Von je zwei Sachverständigen ist einer vom Magistrat und einer vom Gesamtstadtrat zu wählen. Danach beantragt der Magistrat: Der Gesamtstadtrat wolle den Architekten Bachhaus zum Sachverständigen für die Abschätzung von Gebäuden und zum Erzkammern für die Abschätzung von liegenden Gründen, ferner den Zimmermeister G. Ullen zum Sachverständigen für die Abschätzung von liegenden Gründen und zum Erzkammern für die Abschätzung von Gebäuden wählen.

— St. M. Theodor Meyer meinte, man solle einen Geschäftsmann oder Auktionator wählen; die Erfahrung habe gelehrt, daß einige Käufer viel zu hoch eingeschätzt worden seien, teilweise viel höher, als sie der Verkäufer verkaufen wolle. — Der Oberbürgermeister erwidert ihm aber, die Sache habe garnicht die Bedeutung, die Herr Meyer ihr beimesse. Die Schätzung komme nur in Frage, wenn es sich um die Anlegung von Mündelgeldern handle. — Der Vorsitzende erwidert Herrn Meyer, vom Standpunkte des Hausbesitzers könne es nur erwünscht sein, wenn das Haus hoch eingeschätzt werde. — Der Magistratsantrag wurde angenommen.

Der Stadtrat erklärte sich mit dem Wahl des Schlossermeisters Georg Basse hier zum Stadtkassierer des in der Stadt Oldenburg bestehenden Eichamts, unter der Bedingung, daß derselbe vom Eichungsinspektor gemäß Artikel 2 § 2 des Gesetzes vom 20. Juni 1870 als technisch befähigt anerkannt werde, einverstanden, und ferner damit, daß mit dem neuen Stadtkassierer ein gleicher Vertrag abgeschlossen werde, wie er mit seinem Vorgänger bestanden hat.

Bei der Gelegenheit wies St. M. Mohrner darauf hin, daß ihm gegenüber darüber gefragt worden sei, daß die städtische Wage nicht stimme. In verschiedenen Fällen sei ein ganz anderes Gewicht als auf anderen Wagen festgestellt worden. — St. M. Dandwardt flagt ebenfalls darüber, daß die Wäge oft verlag; in einem Fall habe es sich um eine Differenz von 1000 Kilo gehandelt. Der Wägemeister habe erklärt, die Wäge sei seit langer Zeit nicht mehr in Ordnung gebracht worden. Das dürfe doch bei einer städtischen Wäge nicht vorkommen; wenn ein Geschäftsmann seine Wäge nicht in Ordnung habe, werde er geprügelt. — Dem Oberbürgermeister sind noch keine Klagen zu Ohren gekommen; er wird die Angelegenheit sofort prüfen und für Abhilfe sorgen.

Für die Vertreterin einer erkrankten Lehrerin an der Stadtmädchenschule A. Fr. Penzhorn, werden 185,70 M. nachbewilligt; für einen städtischen Lehrer zum Besuch der Hülsschulen in Braunschweig und Hannover (Lehrer Bruns) wurden 100 M. Reise- und Tagegelde bewilligt. Zu Beginn der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß Referendar Wempe dem Stadtmagistrat zugeteilt worden sei.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine vertrauliche Sitzung.

Vom Kriegsspiel und seiner Geschichte.

Die Geschichte der Kriege zählt Taten und Begebenheiten der Vergangenheit auf, sie bebildert das Gesehene und die Art, in der es sich abrollte. Die Kriegsgeschichte der Zukunft aber wird vorbereitet durch eine ununterbrochene Übung in den Gesetzen und den Ausführungsbestimmungen der Kriegsführung, durch theoretische und praktische Schulung von Mann und Offizier. Zu den wichtigsten und auch erprobtesten Mitteln, die Führer im Kriege in allen Verhältnissen heranzubilden, gehört ohne Zweifel das Kriegsspiel. Es bietet Gelegenheit, das eigene Können am Gegner zu messen, liefert stets wechselnde Gesichtsbilder, übt in der Kunst des Befehlens, im Auffassen von Befehlen und in der schnellen Beurteilung veränderter Gesichtslagen. Es zwingt auch zum eingehenden Studium des Geländes, zum kriegsmäßigen Kartieren, zu einer fortlaufenden Reihenfolge strategischer oder taktischer Berechnungen und Entschlüsse. Das Kriegsspiel hat sich aus dem Schachspiel und dem Kriegsschachspiel in Deutschland entwickelt. Eine hervorragende Autorität auf dem Gebiete dieses militärischen Dienstzweiges, der Major v. Litzow, gibt in einem neuen bei Witten u. Sohn in Berlin erschienenen Buche „Das Kriegsspiel“ (aus der Handbibliothek des Offiziers) sehr wertvolle und interessante Daten über die Geschichte und die derzeitige Anwendung des Kriegsspiels zum Zweck der Instruktion. Die Kisten, heute noch nachweisbaren Spielregeln für das Kriegsspiel stammen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Wie damals üblich, war die Mathematik als eine der wichtigsten Grundlagen der Kriegsführung angesehen wurde, hielt man auch das Kriegsschachspiel mit seinen Berechnungen für strategisch und taktisch wertvoll. So lange aber dieses Spiel nur auf dem vergessenen über abgemessenen Schachbrett ausgeübt wurde, konnte es trotz seiner Verbreitung für die Kriegsführung keine praktische Bedeutung gewinnen. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts verlegte Georg Venturini, ein bekannter Ratgeber, das Spiel vom Schachbrett auf die Karte und Plan und machte es damit taktisch entwicklungs-fähig. Vom Jahre 1824 der preussische Leutnant von Reibowitz, der zweifellos das Hauptverdienst an der allgemeinen Verbreitung des Kriegsspiels hat, zunächst allerdings nur im preussischen Heere. Nach den Kriegsspielen trafen sich auch andere seine Erfindung für sich in Anspruch, was ersichtlich erscheint, da sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts zahlreiche Personen, viel-

fach auch Nichtsoldaten, mit dem Kriegsschachspiel beschäftigten hatten. Dennoch sind Venturini und Reibowitz neben dem österreichischen Oberleutnant Planer die ersten, die mit einem Plan-Kriegsspiel an die Öffentlichkeit traten.

Seitdem gibt es, zumal im deutschen Heere, strategische, taktische, Nachschub(Verpflegungs)-Kriegsspiele, Festungs- und Sanitäts-Kriegsspiele, alle besondere Arten nach dem Zweck, den sie verfolgen, und den betreffenden Vorschriften der jeweiligen Truppen oder Verbände angepaßt. Aus der alten Kriegsspielliteratur haben sich einige besonders typische Beispiele erhalten. Sie zeigen am besten, was das Kriegsspiel in einer Zeit bedeutete, die naturgemäß von anderen strategischen und taktischen Anschauungen beherrscht war, als die unsrige. Das „Königsspiel“ von Christoph Westmann, 1664 in Ulm mit acht Kupfern erschienen, enthält statt der 16 Figuren des Schachspiels andere „Streitkräfte“. Es erhielt jeder Spieler 30 Figuren, und zwar 1 König, 1 Marschall, 1 Oberst, 1 Hauptmann, 2 Rongler, 2 Herolde, 2 Geißliche, 2 Ritter, 2 Kuriere, 2 Adjutanten, 3 Trabanten, 3 Leibschützen und 8 Soldaten. Es gab nach Anweisung des Erfinders „hierherherle besondere Züge, wobei nicht auf Quadraten, sondern auf unterschiedlichen geraden und überzweig laufenden Linien gezogen wird. Ist also dieses Spiel nicht allein zur Kurzeit und zum Zeitvertreib erfunden worden, sondern meine bornehmte Meinung dahin gerichtet und angehen gewesen, wie vermittels dieses Spiels die nötigen politischen und militärischen Regeln spielerweise und ohne einige größere Mühe und Leistung vieler Bücher gleichsam als in einem Compendio genießen und vorgefellt werden können“. Das Spiel war nur ein verbieltetes Schachspiel, mit dem Zweck der Wegnahme des Königs, oder vielmehr aller feindlichen Könige. Es hat sich lange erhalten und fand besonders unter den Großen der Zeit viele Liebhaber.

Bereits im Jahre 1811 hatte der Kriegs- und Domänenrat v. Reibowitz in Breslau ein von ihm erfundenes Kriegsspiel dem Prinzen Wilhelm, dem späteren deutschen Kaiser, und anderen Prinzen vorgeführt. Das Gelände war in einem Holztafel in festen Sand modelliert und zeigte Höhen, Täler, Flüsse, Wege, Dörfer usw. Die Truppenfiguren waren auf Würfel gestellt. 1812 wurde das Spiel dem Könige Friedrich Wilhelm III. in verbesserter Form vorgeführt. Das Gelände war nun in Gipsrelief in dem eigen-

artigen Maßstab 1:2373 ausgeführt, die Truppenfiguren aus Porzellan. Der König spielte öfter damit. Dabei war sein Gegner der Herzog Karl von Mecklenburg, sein Adjutant der Prinz Wilhelm. Die Kriegsspiele der Freiheitskriege ließ dann das Kriegsspiel für einige Zeit in Vergessenheit geraten.

Gleich nach dem Kriege begann 1816 v. Reibowitz dann, Leutnant in der 2. Artilleriebrigade in Stettin, das Kriegsspiel seines Vaters auszugeben. Bald hin wurde das Kriegsspiel bekannter. In Berlin bei der Garde-Artillerie und beim 2. Garde-Regiment zu Fuß bildeten sich Kriegsspiellubs, an denen sich die königlichen Prinzen und die Offiziere der allgemeinen Kriegsschule, unter ihnen auch Moltke im Jahre 1823, eifrig beteiligten. Im Sommer 1824 wurde Reibowitz zum Großfürsten Nikolaus, dem späteren Kaiser Nikolaus I., nach Petersburg befohlen. Während des Winters 1824–25 fand im königlichen Schloß zu Berlin ein großes Kriegsspiel statt. Dabei wurde ein Feldzug zwischen Ober und Elbe durchgeführt, der mit einer Schlacht bei Baugen endete. Die „Vertrauten“ (die Feiter) waren General von Mülling und Reibowitz. Führer auf der einen Seite Prinz Wilhelm von Preußen, auf der anderen Großfürst Nikolaus von Rußland.

1825 sah der französische Marschall Marmont in Berlin das Kriegsspiel, bezeichnete es als eine der genialsten Erfindungen der Zeit und wünschte es in der französischen Armee einzuführen. Ende der 20er Jahre befaß der König Friedrich Wilhelm III. die Einführung des Reibowitzschen Kriegsspiels für die preussische Armee. Jedes Regiment mußte aus Staatsmitteln einen Kriegsspielapparat beschaffen. Von diesem Zeitpunkt stammt der allgemeine Gebrauch des Kriegsspiels im preussischen Heere. Es blieb aber trotz seiner feierlichen Einführung infolge verhältnismäßiger Zeitumstände auf die äußerlichen Formlichkeiten beschränkt. Allmählich jedoch brach es sich Bahn.

Für die nächsten Jahrzehnte blieb es in der Form erhalten, die ihm Leutnant von Reibowitz gegeben hatte. Taktik und Truppenführung kamen dabei jedoch nicht genügend zum Ausdruck, da die Einschiebungen nicht nach der Kriegslage oder Gesichtslage, sondern nach einengenden Spielregeln erfolgten. Der Apparat, die Tabellen, die sogar gestatteten, den überlegenen Mut einer Partei in Betracht zu ziehen, gestalteten den Gang des Kriegsspiels langwierig. Man behauptete auch, die jungen Offiziere, die im Kriegsspiel Brigaden und Divisionen führten, verlören

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit dem Originaltext versehenen Originalberichte ist mit unserer Genehmigung gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne unsere Genehmigung ist strafbar.

Oldenburg, 9. Oktober 1907

* Der Verein Barbara (ehemalige Artilleristen) hielt gestern abend im großen Saale seines Vereinslokals (Kaiserhof) eine kurze Veranstaltung ab, in der u. a. neue Aufnahmen erfolgten. Daran schloß sich um 9 Uhr ein Lichtbildervortrag des Herrn Kaufmann Hans Gehrels über „Ein Stiergefecht in San Sebastian“ nach eigenen Reiseerlebnissen. Da der Verein an die befreundeten Vereine Einladungen hatte ergehen lassen und auch den Damen den Zutritt gestattete, so war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele nutzten sich mit einem Stiehlplatz an der Tür begnügten. Unterstützt von 60 farbigen, sehr klaren und großen Lichtbildern, die Herr Hofmeister H. S. ausführt, gab Herr Gehrels eine lebhaft gefasste Schilderung von der Nationalität der Spanier, dem Stierkampf. Er läßt sich auf arabische Sitten zurückführen und wurde von den Arabern bei ihrer spanischen Invasion zurückgelassen. Mit großem Geisitz mußte der Vortragende das Gefühl des Fremden, besonders des Deutschen, zu dieser grauenhaften Abhaltung von harmlosen Tieren auszumalen. Leider soll es an Ort und Stelle gegen die Grausamkeit des Spiels abstimmen und von der Reugier, Spannung und Leidenschaft allmählich überstimmt werden, so daß auch der Deutsche schließlich teilnimmt an dem Blutspiel. Was ist es denn anderes, wenn am einem Nachmittage 5-6 Stiere und bis zu 20 Pferde abgeschlachtet werden und unter den aufregenden Qualen vor den Augen einer wild Beifall donnernden Menge ihr Leben verhauchen müssen, abgesehen von den Gefahren für das Leben der Menschen, die die Zuschauer das Schauspiel nur noch würzen. Andererseits gewährt das Spiel auch ein ungemein farbenprächtiges Bild und gibt einen seltenen Anreiz für die Nerven ab. Es bedeutet für die beteiligten Spanier, Vandalismus und Riadros eine hohe Schule des Mutes und der Verachtung des körperlichen Schmerzes, und es ist bei dem Charakter der Spanier wohl zu begreifen, daß die erfolgreiche Stierkämpfer höchste Achtung und die glühendste Volksgunst genießen. Dennoch muß man dem Vortragenden von Herzen beistimmen, wenn er am Schlusse seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen den Wunsch ausspricht, es möchte dieses grauenhafte Nationalspiel mit der Zeit verschwinden und milderen Sitten Platz machen.

* Urania-Gastspiel. Der Vortrag über die „Feuergefahren in den Tiefen des Erdballs“, der gestern im Kasino vom Wissenschaftlichen Theater Urania gehalten wurde, war am Nachmittage sehr, am Abend leider nicht so gut besucht, wie es nach dem Dargebotenen zu wünschen gewesen wäre. Nach den Ausführungen der Krater auf Martinique, Stromboli und besonders des Vesuvius im April vorigen Jahres war es sehr zu begreifen, daß die „Urania“ hierüber Projektionsvorführungen veranstaltete. Im ersten Teile „Eine Frühlingsfahrt zum Gestebe der Sirenen“ werden u. a. das schöne Naxos, sowie die in dessen Umgebung paradiesisch gelegenen Orte, namentlich aber die Ausgrabungen in Pompeji vorgeführt; der zweite Teil „Im Banne des Vesuvius“ stellt recht anschaulich die verschiedenen Ausbrüche dieses gefährlichen Kraters, die gewaltige Eruption vom 4. bis 11. April 1906, die Katastrophe in der Schreckensnacht vom 7. auf den 8. April, die zum Teil verheerenden Städte, die jetzt gänzlich zerstörte Drahtseilbahn usw. dar. Zum Schlusse wurden die Vernehmungen durch den Mont Vesuvius auf Martinique, Ausbrüche des Stromboli in diesem Jahre sowie der Vesuvius vorgeführt. Sämtliche Bilder waren außerordentlich klar und schön, so daß der Besuch des heutigen letzten Gastspiels wohl zu empfehlen ist.

* Der wegen Mordverdachts in Haft befindliche Fuhrer Friedrichs, der beschuldigt wird, den Tod des Fuhrerführers B. J. in Varel veranlaßt zu haben, wurde gestern mittag ins hiesige Untersuchungsgefängnis transportiert.

die Lust am Frontdienst! Trotzdem erhielt sich das Interesse am Kriegsspiel. Nach dem Tode des Hauptmanns von Reichow nahmen andere Offiziere seine Ideen auf.

In Ostpreußen wird das Kriegsspiel in ähnlicher Weise betrieben wie in Deutschland. Die umfangreiche und gediegene Literatur beweist, welchen hohen Wert man dort auf das Kriegsspiel legt. Trotz mannigfacher Versuche ist das Kriegsspiel im französischen Heere nicht recht heimisch geworden. Als der Kriegsminister André es dort einführen wollte, interessierten sich wohl die höheren Offiziere für diesen Zweig der Instruction, die jüngeren aber empfanden die Beschäftigung mit dem Kriegsspiele als eine Last, weil sich nur wenige Offiziere fanden, die der Rolle des Reitenden gewachsen waren. In Ausland bildet das Kriegsspiel einen Zweig der Winterausbildung der Offiziere. In England wird es so genau und gewissenhaft durchgeführt, daß sogar mehrtägige Kriegsspiele stattfinden und für die einzelnen Parteien sowohl wie für die Leitung geforderte Räume in Anspruch genommen werden.

Als Endergebnis des Entwicklungsganges, den das Kriegsspiel durchgemacht hat, sehen wir in der deutschen Armee nunmehr eine freie Auffassung dieses Lehrbegriffes zur Geltung gelangt. Insbesondere hat im Jahre 1876 der damalige Oberst und spätere Kriegsminister Verdy du Verneuil dem Kriegsspiel neue Bahnen eröffnet, indem er mit den bis dahin gültigen starren Spielregeln brach und eine freie Leitung nach den strategischen und taktischen Grundgesetzen der heutigen Kriegsführung fordernde. Neben den führenden Geistern haben aber auch viele andere wertvolle Beiträge für das Kriegsspiel geleistet. Es stellt heute einen nicht zu missenden, äußerst lehrreichen Befehl zur Schulung der Führer im Kriege dar.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Überlaube auf dem Theater. Louis Schneider plant in der „Comœdia“ über den Überlauben auf dem Theater: Seit Sonnabend wird im Ambigu La fille des Chiffonniers gegeben; das Stück hat acht Bilder. Wenn man aber die Anschlagtafeln liest, so wird man heilebe nicht Nr. 7 finden, sondern Nr. 6 bis 1, das nach Nr. 6 und vor Nr. 8 kommt. Griffler, der Direktor des Ambigu, ist der gewöhnliche Feind der Zahl 7 (sieben). Warum? Kein Mensch weiß es! Fragt man ihn, so zuckt er mit den Achseln

☐ Bad Zwischenahn, 9. Okt. Auf dem Turnerball kam leider ein unliebbare Zwischenfall vor. Ein fremder Maurergeselle, hier in Arbeit stehend, betrug sich anständig beim Tanze. Die Tanzordner riefen ihn zur Ordnung, und als das nicht helfen wollte, beforderten sie ihn hinaus. Auf dem Flur erhielt der Zimmermeister Bruns aus Zwischenahnerfeld von dem Manne einen Messerschlag durch den Oberarm, der starke Blutung zur Folge hatte. Der Täter wurde in Haft genommen.

* Nordenham, 8. Okt. Eine öffentliche Versammlung, in der Redakteur Jacob aus Varel sprach, nahm vorgestern abend zu der am 1. Okt. vorgenommenen Herausgabe des Milchpreises von 15 auf 20 1/2 Stellung. Es wurde ein Frauenbund gebildet, dem 168 Frauen beitraten. Die Frauen verpflichteten sich, die Milch im Winter 1907/08 nur zum Preise von 16 1/2 das Liter zu kaufen. Der Vorstand wurde beauftragt, mit auswärtigen Milchlieferanten in Verbindung zu treten.

bg. Vordiehl, 8. Okt. Einem aus Varel zurückkehrenden Fuhrmann geriet auf dem Wege plötzlich seine Reitkleider in Brand, annehmend infolge Wegwerfens einer nicht völlig erlöschten Zigarre.

* Wilhelmshaven, 8. Okt. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute beim Bau der dritten Hafeneinfahrt. Der Arbeiter Dingmann geriet in das Kettengetriebe des Elevators und verlor bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Der Verunglückte war verheiratet.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Die Bedeutung des Schiedsverfahrens. (Schluß.) Als die Reichsbank am 1. Januar 1876 ins Leben trat, betrug der Diskontsatz 5 Prozent, am 1. Januar 1907 hatten wir einen Satz von 7 Prozent. Der Diskontsatz ist also ganz erheblich gestiegen. Und diesen hohen Diskont zahlt Deutschland auf Kosten seiner Industrie und seines Handels; Industrie und Handel müssen darunter leiden! Ihnen wird daher in allererster Linie jede Verbilligung unseres Geldmarktes zugute kommen! Dabei ermäßigen sich gleichzeitig die Kosten der nationalen Produktion. Schon im Jahre 1879 haben der Deutsche Handelsrat, nach ihm der Reichsbankrat und später auch noch andere Interessenten auf die Notwendigkeit des Schiedsverfahrens hingewiesen und auf seine geforderte Regelung gedrungen. Diese Interessentenvertretungen haben auch späterhin immer wieder von neuem auf ihre berechtigten Wünsche hingewiesen. Zwar hat die Reichsregierung im Jahre 1892 dem Reichstage einen Entwurf zu einem Schiedsgezet vorgelegt; aber dieses Schiedsgezet wurde nicht genehmigt und hat seine Verabschiedung nicht erhalten. Und so befinden wir denn heute noch keine gesetzlichen Bestimmungen, die den Verkehr mit Schieds bis ins Einzelne regeln.

Fassen wir noch einmal kurz alle Momente zusammen, so können wir wohl sagen: Durch die Einführung und Verbreitung des Schiedsverfahrens nützen wir dem Kontoinhaber dadurch, daß er für seine bei einem Bankhalter hinterlegten und sicher aufbewahrten Gelder Zinsen erhält. Der Bankhalter dahingegen zieht daraus Nutzen, daß ihm neue große Summen baren Geldes zur unumschränkten Verfügung an die Hand gegeben werden, die ihm eine Erweiterung seiner Geschäftstätigkeit ermöglichen. Industrie, Handel und Gewerbe leisten wir einen nicht hoch genug zu veranschlagenden Dienst, weil wir ihnen vorher brach gelegene Gelder zur Vergrößerung der Geschäftsbetriebe usw. zur Verfügung stellen; dadurch hebt sich naturgemäß unsere gesamte Volkswirtschaft. Und endlich gewinnen wir auch noch für unser Geldwesen einen großen Vorteil, indem wir einen Teil der jetzt notwendigen Umlaufmittel an Bargeld und an Noten ausschütten können; im Zusammenhange damit verbilligen wir den heute in Deutschland herrschenden Zinssatz. Wird an dem

und macht Ausflüchte, aber den Grund gibt er nicht an. Maffei, der Komponist der Manon usw., kennt nicht die Zahl 13. In den Manuskripten seiner Partituren heißt die Zahl 13—12bis! Bernhard Samuel, der Direktor der Varietés, hat, wenn er im Theater oder auf der Bühne ist, einen Strohhut auf. Das ist nicht, weil er lieber das Stroh auf, als im Schilde hat, oder weil er lieber unter dem Stroh als auf dem Stroh ist; nein: Bloß weil er glaubt, daß das Stroh der ärgste Feind — leerer Kassen ist! Außerdem gibt es Schachspieler und Schachspielern, die um keinen Preis der Welt neue Schiefel auf den Brettern ihrer Welt tragen würden. Wie macht es aber dann Le Baron, Frankreichs Modediktator, der doch dazu da ist, den Zuschauern die neuesten Kreationen des Stiefels, der Kravatte, des Hosenstrümpfers, der Socken, der Unterhose und des Hemdes vorzuführen? Das weiß man nicht. Gehen Sie Frauenleuten in jeder Form bei dem Theaterbesuche vorbei. Schlusssatz: Warum sollen die Schachspieler nicht ebenso abergläubisch sein wie die Spieler? Sie spielen ja auch!

In seinen „Mémoires eines russischen Gouverneurs“ erzählt Fjodor D. D. Urussov von der Audienz, die er beim Zaren hatte, als er unmittelbar nach dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges nach Nikosen nach Twer vertrieben wurde. Der Kaiser hatte einen anderen Wardenträger gegenüber erklärt, er betraute den Angehörigen der japanischen Kriegesregierung. Darauf sagte der Kaiser wörtlich: „Ich bin über den Ausgang des Krieges vollkommen ruhig und Sie werden es jetzt auch beibehalten.“ „Ich verstand nicht gleich“, bemerkt Urussov, „die Gedanken des Zaren, aber er erklärte, der Krieg würde eine Lösung des patriotischen Geistes hervorrufen, dadurch würde die regierungsmäßige Agitation nachlassen und folglich würden die lokalen Behörden es leichter haben, Ordnung und Ruhe aufrechtzuerhalten.“ „Ich kann Ihnen eine angenehme Nachricht aus Nikosen mitteilen“, fügte der Kaiser hinzu. „Es haben dort Demonstrationen stattgefunden mit Gottesdienst und dem Zarenbilde, ich habe gestern ein patriotisches Telegramm erhalten.“ Urussov kehrte noch für kurze Zeit nach Nikosen zurück und hatte dort Gelegenheit, einen solchen patriotischen Umgang mitzumachen. „Drei halbwüchsige Burschen, größtenteils Juden, mit einer Fahne und dem Zarenbilde kamen auf meinen Hof gelaufen; hinterher jagten fünf Polizisten, die am Toreingang Halt machten. Ich trat auf die Treppe, nahm mit einer Hand das Zarenbilde, in die andere die Fahne, stellte sie in mein Empfangszimmer, kehrte zu den Demonstranten zurück,

Aufbau und Ausbau des Schiedsverfahrens im Sinne unserer Ausführungen gearbeitet, dann wird er bald ebenso zum eigenen Bestande der volkswirtschaftlichen Einrichtungen Deutschlands übergehen, wie dies in England und Amerika schon längst zum Segen der gesamten Bevölkerung geschehen ist.

* „Ergänze“ Generalabermählungsvorbereitung. Die Deutsche Hartspiritus- und Chemikalien-Fabrik, Akt.-Ges., hatte zu gestern ihre ordentliche Generalversammlung einberufen. Leider war bei der betr. Bekanntmachung im Reichsanzeiger berichtigt worden, mitteilten, wann und wo sie überhaupt stattfinden sollte. Die Generalversammlung konnte somit nicht stattfinden.

Leberproduktion in Koks. Einem „rheinischen Blatt“ zufolge wird allmählich eine Leberproduktion in Koks fühlbar, und zwar infolge allgütiger, durch lohnende Gewinnung der Nebenprodukte veranlaßter Erzeugung. Die Auflagerung von Koks hängt wieder an.

Zahlungsschwierigkeiten bei den Norddeutschen in Essen. Die „Norddeutsche“, über deren präferierte finanzielle Lage wir bereits früher berichteten, konnten am vergangenen Sonnabend ihren Arbeitern den Wochenlohn nicht auszahlen, vertrießten sie vielmehr auf Dienstauftrag.

Norddeutscher Lloyd. Der Lloyd erhöhte die Frachtdesraten nach Newyork und Galveston um 10 Mark. Es ist dies innerhalb weniger Tage die zweite Erhöhung. Der Grund besteht in dem enormen Auswandrungsandrang beim Lloyd. In einem solchen Falle hat die betr. Gesellschaft gemäß dem Poollvertrage eine Erhöhung der Raten vorzunehmen, damit der Verkehr etwas mehr auf die anderen Linien abgelenkt wird.

Essen, 8. Oktober. Montanbörse. Offizielle Meldung: „Die Lage des Kohlenmarktes ist unabweisbar fest.“

Berlin, 8. Okt. Börse heute bei rubigem Verkehr in schwachender Haltung. Schluß fest.

Auswärtige Schlusssätze.

	7. Okt.	8. Okt.
Disconto	172,75	173,12
Deutsche	230,75	231,50
Handels	156,50	156,75
Bochum	206,75	206
Daura	227	227
Garpen	204	205,10
Gelsen	199	199,50
Ranada	161,50	161,50
Rafet	129,50	129,75
Lloyd	115	115
4% Russen	77,75	77,75
Augustin	92,25	—
Nord. Bolle	147,60	148
London	schwach.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 8. Okt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Kaufkurs	Verkaufskurs
Mündelscheine		
3 1/2% alt. Oldenburg. Kom. 1876	91,50	92
3 1/2% alt. neue do.	91,50	—
3 1/2% alt. do. halbi. Zins	91,50	—
4 1/2% alt. Oldenb. Staats. Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906	—	100
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschrieben	—	—
4 1/2% alt. Oldenb. Staats. Kredit-Anstalt-Dbl. (Stb. b. 1. Jan. 1908)	88,50	—
3 1/2% alt. do.	92,50	—
3 1/2% alt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	131,35	132
4 1/2% alt. Oldenb. Staats-Anl.	88,50	89
4 1/2% alt. Vorebel von 1882, Dammer	88,50	—
4 1/2% alt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	88,50	—
4 1/2% alt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschrieben	88,50	89
4 1/2% alt. Nürtinger Amtsverbands-Anleihe, Rückzahlung bis 1. Juni 1917 ausgeschrieben	88,50	—
3 1/2% alt. Oldenburg. Staats-Anleihe von 1903	91	—
3 1/2% alt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95	—

brachte ihnen meine Zufriedenheit aus und riet ihnen, nach Paris zu gehen. Damit hatte die Geschichte ein Ende.“

Medizin-Woben. Aus Paris wird berichtet: Dr. Gumbert, der eine besondere Vorliebe für statistische Untersuchungen hat, überreichte jedoch der Akademie für Medizin eine seltsame Denkschrift. Der Gelehrte hat sich damit beschäftigt, auf statistischem Wege zu ergründen, ob nicht auch in der Seilkunde die Mode eine Rolle spielt. Dabei wurde festgestellt, daß die altmodischen Medizin, wie Opium, Raudamm, Tod und Bläut, die gleiche Beliebtheit genießen, wie früher; in anderen Seilmitteln aber zeigten sich interessante Schwankungen. Die Mützelg. 3. sind fast völlig aus der Mode gekommen; dieselben Apotheker, die 1876 gegen 50 000 verkauften, registrierten heute einen Umsatz von kaum 1200. Antipyrin ist um 50 Prozent zurückgegangen und auch Chinin zeigte eine Abnahme von 25 von Hundert. Dagegen haben eine Reihe neuerer Drogen, wie z. B. Aspyrin, enorme Umsatzeigerungen aufzuweisen.

Kleine Mitteilungen.

Mascagni's Oper „Maslen“, die vor sieben Jahren nicht nur an der Mailänder Scala, sondern auch in Venedig, Bologna und Turin durchgefallen war, hat nun in der Neubearbeitung durch den Komponisten und unter dessen persönlicher Direktion im „Teatro Pirro“ in Mailand eine erfolgreiche Aufstufung gefunden. Die Ouvertüre und verschiedene Arien mußten wiederholt werden.

Die Witwe Emile Bolas hat für einige Zeit ein Entschluß genommen. Wie es scheint, ist die feierliche Überführung der Asche des Dichters ins Pantheon, die in voriger Kammeression mit großem Pomp beschloffen und im Senat von Clemenceau selbst mit glänzender Rede durchgeführt wurde, zunächst wieder einmal vertagt worden.

In München erfolgte die Gründung eines deutschen Kunstgewerbebundes (Verf. Bundes). Der französische Staat hat eine der berühmtesten Werke Rodins, den Apollon, angekauft. Der Apollon stellt den Helden des Hungersturms dar, wie er inmitten der versteinerten um ihn liegenden Leichen seiner Kinder kriechend Schmerzschreie ausstößt. Die hageren Glieder, die hervorbringenden Knochen der wilde und tierisch grauenhafte Blick, das alles macht unwillkürlich erschauern, wenn man das Werk betrachtet. Die Gruppe wird in Bronze gegossen werden und soll so auf der Ausstellung der Ecole des Beaux-Arts im Jahre 1908 aufgestellt werden.

**Babywäsche,
Barchendhosen,
Barchendröcke,
Barchendhemde.**

Wilh. Mart. Meyer,

Schüttingstrasse 10.

Krimpfreie Flanelle.

Weisse Piques.

**Rock-Barchend,
Hemden-Barchend,
Hosen-Barchend.**

Wardenburger



Schützen-Verein,

Am Sonntag, den 13. Oktober,

findet das

2. Examenschießen

statt.

Die Mitschießer veranlassen sich Punkt 2 Uhr in der Schießhalle. — Anzug: Uniform.

Nach dem Schießen:

Freibier.

Der Vorstand.

Edeweicht.

Sonntag, den 13. Oktober:

Großes

Lanzvergnügen

(Musik v. d. Kavallerie).

Dierzu ladet freundlich

E. Dittmanns.

Bad Zwischenahn.

Meyers Hotel.

Nach dem am Freitag, den

11. d. M., stattfindenden Anzeig

des Fräulein Angelina

Schöff aus Oldenburg und der

Wirtin Fräulein Emmy Doll

aus Berlin findet ein

Ball

statt, wozu freundlich einladet

Otto Meyer.

Gefunden.

Gefunden 1 Kette mit Anh.

Blumenstr. 20.

Verloren.

Verloren Radfahrerstr. ein

Borromionale.

Wegen Verlorenung abzugeben

bei Kaufm. Fr. W. Reiger.

Berl. 1. Hefte. Abzug. A.

Belohn. Redaktionsm. 1.

Verloren ein Borromionale

mit Inhalt. Abzugeben gegen

Belohnung

Ausführ. 48. oben.

Borromionale berl. m. Anh.

Abzugeben

Verloren am Sonntag abend

von der Sadstr. bis Markt ich.

Gummifragen. Gegen Belohn.

abzugeben. Däumlingstr. 9.

Zu verleihen.

Geld Darl. 5% Zins, Katen-Mittel.

Selbst. Wissner, Berlin 239.

Beste Alliancestr. 71 A. Rück.

Geld Darlehen erb. reelle Rück.

v. Selbst. Katen-Mittel.

Hengstmann, Dornmund.

Redaktionsm. 8. Rückporto.

Bar Geld auf Schuldsch.

Wechsel etc.; bei bequemer Ratenrückz., an

Pers. jed. Standes gibt anerk.

diskr. u. schnell Selbst. „Krause“

Berlin W. Hauptstr. 10. Glanz.

Dankschr. Tägl. Auszahlung.

Hypotheken-

kapitalien

kann ich Anleihegebenden

hies zu üblichen Zinsen

und mäßiger Provision

nachweisen.

Brate. S. Hühner,

Grundstück und Hypotheken-

Geldsch.

Anzuleihen gesucht.

Gesucht zum 1. Novbr. d. J.

9000 A gegen sichere Hypothek

anzuleihen. Off. unter E. 998

an die Exped. d. Bl.

Schwei. Anzuleihen gesucht

gegen beste, 10 bis 12% sichere

Landhypotheken:

a. zum 1. Novbr. d. J.

2400 A, 4400

und 5000 A, 4400

b. zum 1. Febr. 1908

14000 A.

c. zu Ende April 1908

9000 A, 15000 A

und 25000 A.

A. Sommer.

Zwischenahn. Anzuleihen

gegen beste, 10 bis 12% sichere

Landhypotheken:

a. zum 1. Novbr. d. J. oder später:

33000 M., 10000 M., 6500

M., 2mal 6000 M., 5250 M.,

2mal 5000 M., 4000 M., 2mal

3600 M., 3500 M., 3000 M.,

2mal 2500 M., 2000 M., 1900

M., 1900 M., 1700 M., 1200

M., 2mal 1000 M., 500 M.

und 750 M.

J. S. Hinrichs.

Genshamm (Bütt.). Anzu-

leihen gesucht d. November d. J.

oder etwas später auf ein Ge-

schäfts- und Wohnhaus

20-30,000 M.

an 4 1/2-4 3/4 Prozent.

Das Grundkapital beträgt

ca. 43000 A.; ferner lade ich

gegen 2. unbedingte sichere Hy-

potheken 10000 A., 7000 A., 4000

Mark zu 5 Prozent.

S. Südt. Rechtsfr.

Anzuleihen gesucht auf bald-

mögliche geg. gute Landhypothek

20,000 Mark,

30-40,000 Mark

gegen 4 1/2 Prozent Zinsen.

S. Büding. Eldwörden.

Auktionator- u. Bankgeschäft.

Miet-Gesuche.

Suche in der Nähe oder in

der Stadt zum 1. November d.

J. eine

Unterwohnung

im Preise von ca. 200 Mark zu

mieten.

Georg Schwarting,

Eversten - Oldenburg,

Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Beamt. sucht z. 1. November

Wohnung. Angebote

unter B. 10 an die Filiale,

Langestr. 20, erbeten.

Gef. z. 1. Nov. ger. Unterw.

Off. m. R. u. A. A. postlag.

Oldenb. erbeten.

Gesucht auf sofort möbl. Stube

mit Schlafkammer, am liebsten

mit voller Pension. Offerten

unter E. 998 an die Exped. d.

Bl. erbeten.

Unfährdshalber gesucht zum 1.

Nov. eine größere Wohnung ev.

ganzes Haus im Pr. b. 500 A.

Off. u. E. 999 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

Zu vermieten

zwei möblierte Stuben

mit Kammern

zu Eversten an der Dampfstraße.

Antritt heilebig.

Georg Schwarting,

Eversten - Oldenburg,

Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Möbl. St. u. A. Reiterstr. 3.

Zum 1. Nov. 2 schöne separate

Zimmer nebst Kammer zu ver-

mieten. Dagegen lade ich kleine

Wohnung mit 4 Räumen.

Keiner. Bornhagen, Gastwirt.

Heiligenstraße 15.

Die absehbare Überwö-

hung im Hause Donnerstags-

straße 21 ist zum 1. November

d. J. zu vermieten durch

Köhler & Behne.

Beckhausen b. Dahn. Zu ver-

mieten eine Wohnn. Land

farm beigegeben werden.

S. Weßels jun.

Möbl. Zimmer mit Bett zu

vermieten.

Heier. Heiligenstraße 5.

Zum 1. Nov. d. J. habe ich

noch eine kleine

Unterwohnung

zu Eversten im Preise von 110

Mark zu vermieten.

Georg Schwarting,

Eversten - Oldenburg,

Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Möbl. Wohn-u. Schlfr. Bräuerstr. 6.

Zu verm. u. Unterw. z. 1. Novbr.

Frau W. W. Hoff. Sojannstraße 9.

Laden an best. Lage

ev. mit Einrichtung, z. 1. Nov.

oder früher zu vermieten.

Näheres Staustr. 22, links.

Die 1. Etage

Langestr. 73

ist zum 1. Novbr. zu vermieten.

Näheres Staustr. 22, links.

Die 2. Etage

Langestr. 73

ist zum 1. Novbr. zu vermieten.

Näheres Staustr. 22, links.

Werftstättenräume

Langestr. 73

pr. sofort oder 1. Nov. zu verm.

Näheres Staustr. 22, links.

Zu verm. z. 1. Nov. schön möbl.

Wohn-u. Schlfr., passend f. e.

Wg. Nachg. Georgstr. 55, ob.

St. u. A. f. 2. J. D. D. D. D. D.

Möbl. Stube u. Kammer.

Geustr. 8b.

Dagegen lade ich zu verm. möbl. Zimmer mit

Bett. Fernspr. 15, ob.

Zu verm. 2-3 möbl. od. un-

möbl. Zimmer, ev. m. Büschel-

gelas. Wilhelmstraße 8.

Möbl. St. u. A. Reiterstr. 28.

Eversten. Zu verm. z. 1. Nov.

Wohnung mit Land. Chr. Sager.

Wir haben Auftrag

Laden und Wohnung

(nicht Hinterhaus) im

Hause

Achternstraße 54,

welches für Bäckerei ein-

gerichtet ist, auf sofort oder

später zu vermieten.

Auch können wir das

ganze Grundstück billig bei

geringer Anzahlung (ev.

ohne Anzahlung) ver-

kaufen.

Die Lage eignet sich auch

für ein Schlachters-, Auf-

schneits-, Zigarren-Geschäft

und dergleichen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Der geräumige Laden

Blumenstraße 53

mit Ladeneinrichtung u. Woh-

nung ist zum 1. Nov. od. später

preiswert zu vermieten.

Der Laden eignet sich für jedes

Geschäft.

Näheres durch

Karl Haning, Ziegelhofstr. 59.

Mod. Unterwohnung

m. Sanit. Neubau Poststraße 17,

zu April od. Mai zu verm.

Näheres Reiterstr. 2 oben oder

Fichtenstraße 2.

Zu vermieten zum 1. Novbr.

oder später eine

herrsch. Partierewohn.

in der Nähe des Pferdemarkts,

besonders geeignet f. eine Offi-

ziersfamilie. Näheres

B. Neumann, Alexanderstr.

Stellen-Gesuche.

Nach Oldenburg (Stadt)

empf. sofort od. 1. Nov. 25jähr.

Mod. in auf. Reun. Verta

Alte. Stellenverm. Hamburg.

2. Beilage

zu Nr. 278 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 9. Oktober 1907.

Der Schiffsahrtverkehr Hamburgs mit Oldenburg.

Nach dem soeben erschienenen Tabellenwerk des Hamburger handelsstatistischen Bureaus hat der Schiffsahrtverkehr der Häfen des Großherzogtums Oldenburg mit Hamburg im Jahre 1906 eine nicht unerhebliche Zunahme aufzuweisen gehabt. Es kamen im Jahre 1906 aus oldenburgischen Häfen in Hamburg an 127 Schiffe mit 18 408 Reg.-t., im Jahre 1906 dagegen 173 Schiffe mit 26 149 Reg.-t. Nach oldenburgischen Häfen fuhren 1906 84 Schiffe mit 11 708 Reg.-t., 1906 dagegen 78 Schiffe mit 16 745 Reg.-t. Von den aus oldenburgischen Häfen im Jahre 1906 in Hamburg eingetroffenen Schiffen brachten Ladung 57 Segelschiffe und 42 Dampfschiffe, leer kamen an 8 Segler, 12 Leichter, 6 Güterdampfer und 48 Schleppdampfer. Von nach Oldenburg von Hamburg abgegangenen Schiffen brachten 14 Segler und 52 Leichter Ladung, leer fuhren 2 Segler, 1 Leichter, 1 Güterdampfer und 3 Schleppdampfer.

Interessieren dürfte die Verteilung der mit Ladung angekommenen und abgegangenen Schiffe auf die einzelnen Häfen. Es trafen ein in Hamburg mit Ladung aus der Stadt Oldenburg 36 Schiffe, aus Varel 19, aus Nordenham 2, aus Eschleth 3, aus Ellenferdammer 24, aus Vraße 14, aus Wlegen 1 Schiff. Es gingen von Hamburg mit Ladung nach Stadt Oldenburg 41, nach Varel 1, nach Nordenham 18, nach Fiedderwarde 1 und nach Vraße 1 Schiff.

Die Ausfuhr Oldenburgs nach Hamburg im Jahre 1906 betrug 93 787 Doppelcentner im Werte von 1 518 870 M., mehr gegen das Vorjahr 179 430 M. Die Einfuhr Oldenburgs aus Hamburg betrug dagegen 127 418 Doppelcentner im Werte von 7 440 990 M., das ist mehr gegen das Vorjahr 1 126 200 M. Die wichtigsten Waren unter den aus Oldenburg nach Hamburg eingeführten Waren waren im Jahre 1906: 16 910 Doppelcentner Roggen (210 000 M.), 12 202 Tonnen Gerste (398 500 M.), 3826 Doppelcentner Tran (128 310 M.), 35 487 Doppelcentner Pottasche (607 610 M.). Unter den nach Oldenburg zu Schiff von Hamburg eingeführten Waren die größten Rollen 727 Doppelcentner Kaffee (65 300 M.), 3834 Doppelcentner Raffinaden (146 370 M.), 4117 Doppelcentner Safer (48 280 M.), 9192 Doppelcentner Gerste (109 510 M.), 18 068 Doppelcentner Weizenmehl (439 000 M.), 1164 Doppelcentner Nüsse (55 980 M.), trockene und gefüllte Nüsse (63 040 M.), 1086 Doppelcentner Talg (63 880 M.), 17 476 Doppelcentner Petroleum (205 280 M.), 2508 Doppelcentner Seife (104 470 M.), 38 644 Doppelcentner Schafwolle (5 306 870 M.), 6223 Doppelcentner Papier (186 470 M.).

auss den drei Gemeinden Vant, Seppens und Neutende eine Stadt erster Klasse zu schaffen, genehmigt ist. Bekanntlich haben Städte 1. Klasse, von denen wir in Oldenburg bisher 4 (Oldenburg, Varel, Seer, Zelmenhorst) haben, die Befugnisse der Groß-, Kremler und unterhalb direkt dem Staatsministerium, während für Städte 2. Klasse erst die Kremler die nächste Instanz bilden. Die Vorteile der Städte 1. Klasse gegen die 2. sind nicht zu verkennen und bilden das Ideal der kommunalen Selbstverwaltung. Man sagt, Vant wolle zunächst wenigstens so lange warten, bis der Vertrag mit dem Gemeindevorsteher Vant abgeschlossen ist, das ist in 6 Jahren. Ob das den Tatsachen entspricht, muß die Zukunft lehren. Von Neutende hört man in der letzten Zeit nichts mehr. Dessen mehr beschäftigt sich die Gemeinde Alens mit dem Plan, zu einer Stadt erhoben zu werden. Wir haben uns in einer Reihe von Artikeln mit der aufblühenden Gemeinde Alens in Oldenburgs Zukunft besetzt, unsere Leser sind deshalb über das schnelle Wachsen der Gemeinde, namentlich des Ortes Nordenham, unterrichtet. Am vorigen Sonnabend hielt Gemeindevorsteher Wansloh in Nordenham einen Vortrag, in dem er sich mit der Frage, ob die Bildung einer Stadt für die Gemeinde zu empfehlen sei, eingehend beschäftigte. Danach wurden bei der letzten Volksabstimmung in der Gemeinde Alens 4638 Einwohner gezählt. Mit Bestimmtheit sei anzunehmen, daß die Einwohnerzahl nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Wohnhäuser im nächsten Jahre auf 6000 steige. Gemeindevorsteher Wansloh hat an den zuständigen Stellen Erfindungen darüber eingebracht, ob für die Gemeinde Alens Aussicht vorhanden ist, eine Stadt 1. Klasse zu werden; die Frage sei zu verneinen, deshalb empfahl er warm, zunächst die Erhebung zu einer Stadt 2. Klasse ins Auge zu fassen. Die Einkommensteuer in der Gemeinde Alens wurde pro 1907/08 auf 119 570 M., die Grund- und Gebäudesteuer auf 10 782 M. und die Vermögenssteuer auf 8418 M. geschätzt. Gegenüber dieser Steuerlast und auch hinsichtlich anderer wichtiger Gründe (Vereinigung der Rechnungsführung, der Steuerzahlung, des Meldewesens usw.) spräche vieles für die Stadterhebung. Man kann der Gemeinde Alens zu dem Plan nur Glück wünschen; was die bisher als Städte 2. Klasse im Herzogtum figurierenden Orte, als Vraße mit 5171 Einwohnern, Eschleth mit 2235, Wildeshausen mit 2236, Bechta mit 3895, Cloppenburg mit 3262, Friesoythe mit 1671 und Lohne mit 2000 Seelen schon lange erreicht haben, das wird Nordenham-Alens jetzt auch nicht fehlen. — Auch in der gestrigen Alenser Gemeindevorsteherung kam die Angelegenheit zur Sprache. Gemeindevorsteher Wansloh erwiderte wegen der bedeutend gesteigerten Arbeitslast infolge der großen Bevölkerungszunahme um Anstellung eines Gemeindevorstehers zu seiner Entlastung; für diesen Kosten hat sich auch schon ein Amtsgeldgehalt gemeldet; dieser fordert ein Anfangsgehalt von 1800 Mark. Der Gemeinderat war der Ansicht, daß dem Gemeindevorsteher wohl eine Schreibhilfe zukame, jedoch von der festen Anstellung eines Gemeindevorstehers solange abzu-

sehen sei, bis die Frage der Umwandlung der Landgemeinde Alens in Stadtgemeinde Nordenham entschieden sei, damit die event. Stadtverwaltung dann selbst die erforderlichen Beamten zu wählen in der Lage ist. Da die Frage der Umwandlung zum 1. Mai 1908 ebenfalls in den nächsten Monaten entschieden wird, beschließt der Gemeinderat einstimmig, dem Gemeindevorsteher bis Mai für die von ihm zu beschaffende jahresweise Schreibhilfe einen Zuschuß von 900 Mark zu bewilligen.

* Der 6. Niederfachentag verlief unter zahlreicher Beteiligung aus den künstlerischen, literarischen und gelehrten Kreisen der Provinz Hannover und ihrer Nachbargemeinde in Vildsburg zu aller Zufriedenheit. Die Hauptversammlung fand Montagmorgen im Saale des neuen Rathauses statt und wurde eröffnet vom Staatsminister Freiherrn v. Heintze, welcher in seiner bemerkenswerten Ansprache betonte, daß der „Bureaucratismus des Politischen“ dieses vernünftige habe, was von heimatkundlichem Interesse gewesen wäre. Auch die Renovierungssucht habe manches schöne Alte beseitigt. Leider gelte auch im deutschen Lande noch immer das Wort „nicht weit her“ als spöttische Redensart. Das müsse man bekämpfen und dem Worte zu Ehren verhalten. „To Sul“ ist das best! Den Vorkämpfern der Heimatbewegung und dem Heimatbunde Niederfachien sprach der Minister den Dank für ihre Tätigkeit aus, wobei er betonte, daß Heimatliebe und die Liebe zum großen Vaterlande immer zusammen gehörten. Dem Kaiser und dem Fürsten von Vildsburg galt das Hoch des Redners. Dann trat man in die Tagesordnung ein. Den ersten Vortrag hielt Lehrer Wiegmann - Hensel über die Schaumburger Volkskraft, die gleichzeitig in prächtigen Originalen zur Vorführung gelangte. Der Redner gelangte zu der Ansicht, daß der Mächtig im Tragen der Volkskraft nicht aufzuhalten lie, daß man nur das Vergangene erhalten und das Gegenwärtige achten könne. Hofrat Professor Dr. Voelckel - Hannover sprach über ausgeübene und ausstehende Sprachgut in Niederfachien. Er führte eine ganze Reihe von Beispielen an, die man heute gar nicht mehr gebraucht, zum Teil auch nicht mehr ihrem Ursprung nach kennt, und führte diese auf ihre Herkunft und ihre Verwandtschaft mit ähnlichen Ausdrücken in anderen Sprachen zurück. Justizrat Knodt - Vildsburg hielt einen interessanten Vortrag über das Recht der sieben Sagenbüder im Bezirk Stadthagen, die noch bis vor ca. 100 Jahren eigene Gerichtsbare hatten und heute noch die früheren Gerichtsbare als Festtage begehen. Den Schluss der bis 2 Uhr nachmittags dauernden Sitzung bildete ein Vortrag des Museumsassistenten Dr. Schäfer - Bremen, welcher über die Wirksamkeit des Bremischen Vereins für niederfachisches Volkstum allerlei Mitteilungen machte, und insbesondere über die Verbreitungen sprach, wieder eine mehr bodenkundliche Bausteine auf dem platten Lande einzuführen, worin die Landräte und staatlichen Bauämtern viel Gutes stiften könnten. Auch über Dorfmußen ließ sich der Redner

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Überschrift „Aus dem Großherzogtum“ ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Fälschungen und Verwechslungen der lokalen Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 9. Oktober 1907.

* Von der Erhebung einiger Landgemeinden zu Städten war in der letzten Zeit wiederholt die Rede. Erst in der letzten Zeit wurde Lohne und vor reichlich acht Tagen Seppens städtischer Charakter verliehen. Vant will vorläufig noch nicht dazu übergehen, nachdem der Plan,

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

81) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich konnte sehen, daß Holmes, als er seine Augen wieder senkte, eine innere Anstrengung niederzupressen. Seine Züge behielten ihren ruhigen Ausdruck, aber aus seinen Augen funkelte eine wilde Freude.

„Unschuldigen Sie, wenn ein Kunstliebhaber sich von seiner Bewunderung hinreißen ließ“, sagte er, mit einer Handbewegung auf die an der gegenüberliegenden Wand hängende Reihe von Bildnissen deutend, „Watson behauptet allerdings, ich verstände von Kunst nicht das Allergeringste, aber das ist die reine Eitelkeit, weil meine Ansichten darüber von den seingigen abweichen. Dies hier ist aber wirklich eine ganze Sammlung von sehr schönen Bildnissen.“

„So? Na, das höre ich mit Vergnügen“, sagte Sir Henry, indem er meinen Freund mit einiger Überraschung anblickte. „Ich kann mich nicht für einen großen Kenner in diesen Dingen ausgeben und verheße jedenfalls mehr von einem Pferde oder Etier, als von einem Gemälde. Ich dachte nicht, daß Sie auch für die Beschäftigung mit Kunstschaffen Zeit gefunden hätten.“

„Wenn ich ein Bild sehe, so weiß ich, ob es gut ist oder nicht, und diese hier sind gut! Ich will meinen, die Dame da in der Ecke in dem blauen Seidenkleid ist ein Anker, und der dicke Herr mit der Perle muß von Reynolds gemalt sein. Es sind wohl lauter Familienbilder?“

„Ohne Ausnahme.“

„Wissen Sie die Namen der gemalten Personen?“

„Barrimore hat mich darauf eingepaukt, und ich glaube, ich kann meine Version ziemlich gut herbringen.“

„Wer ist der alte Herr mit dem Fernrohr?“

„Das ist Kontradmiral Baskerville, der unter Rodney in Westindien diente. Der Mann im blauen Frack mit der Papierrolle ist Sir William Baskerville, zu Pitts Zeiten einer der hervorragenden Mitglieder des Unterhauses.“

„Und der Cavalier gerade meinem Plaze gegenüber — der in dem schwarzen Samtrock mit Spitzenträger?“

„Ah! Ich glaube wohl, daß der Sie interessiert! Das ist der Urheber alles Unheils, der verrückte Jago, dem die Baskervilles ihren Vetterbund verdanken. Der Mann werden wir wohl schwerlich je wieder vergessen.“

Ich drehte mich neugierig und ziemlich überrascht nach dem Bilde um.

„Er sieht ja ganz ruhig und sanftmütig aus, aber in den Augen scheint allerdings etwas Teufliches zu lauern. Ich hatte mir unter Sir Jago einen kräftigeren Mann und wilderen Zügen vorgestellt!“

„Daß das Bild ihn wirklich darstellt, unterliegt keinem Zweifel, denn die Ähnlichkeit der Vornamen trägt seinen vollen Namen und die Jahreszahl 1647.“

Holmes sagte nicht viel mehr während des Essens, aber das Bild des Wärlings schien eine merkwürdige Anziehungskraft auf ihn auszuüben und er hielt beständig seine Augen darauf geheftet. Erst später, nachdem Sir Henry sich auf sein Zimmer begeben hatte, wurde meines Freundes Gedankengang mir klar. Er führte mich, die Kette in der Hand haltend, noch einmal in den Speiseaal zurück und beleuchtete das vom Alter dunkel gewordene Porträt an der Wand.

„Sieh Dir mal das Bild an. Fällt Dir nicht etwas daran auf?“

Ich betrachtete genau den breitkrämpigen Federhut, die langen Locken, den Spitzenträger und das dazwischen eingeschlossene langgezogene, ernste Antlitz. Der Gesichtsausdruck war nicht brutal, aber spöttisch, hart und grausam; die dünnen Lippen waren fest aufeinandergepreßt, die Augen blickten kalt und herrisch.

„Erinnert das Bild Dich an einen, den Du kennst?“

„Die Ähnlichkeit erinnert etwas an Sir Henry.“

„Um — ein ganz kleines Bißchen vielleicht. Aber warst Du mal einen Augenblick.“

Er stieg auf einen Stuhl und verdeckte mit dem gekrümmten rechten Arm den Schlapphut und die Ringellocken, während er mit der Linken die Kette näher an das Bild hielt.

„Stimmliche Güte!“ rief ich erstaunt. Aus der Leinwand starrte mir Stapletons Antlitz entgegen!

„Ah, jetzt sieht Du es auch! Ich habe meine Augen darauf geübt, bei einem Gesicht die Züge zu sehen und nicht das Drum und Dran. Wer Verbrechen ausführen will, muß vor allen Dingen eine Verkleidung durchzuführen können.“

„Aber das ist ja eine geradezu wunderbare Ähnlichkeit! Man könnte meinen, es sei Stapletons Porträt!“

„Ja, es ist ein interessantes Beispiel der Wiederholungen, die die Natur zuweilen liest — und in diesem Falle scheinen nicht nur die körperlichen, sondern auch die Charaktereigenschaften jenes alten Baskerville wiedererkennen zu sein. Man braucht nur eine Sammlung von Familienbildnissen zu studieren, um sich sofort zur Vererbungslehre zu bekehren. Der Vorfahr ist ein Baskerville — soviel ist klar und deutlich.“

„Und hat Absichten auf die Erbschaft?“

„Natürlich! Der zufällige Anblick dieses Bildes hat mir eines der wichtigsten in der Kette meiner Beweise noch fehlenden Glieder geliefert. Wir haben ihn, Watson, wir haben ihn — und ich kann darauf schwören, daß er vor morgen Abend so hilflos in unserem Netz zappeln wird, wie einer von seinen geliebten Schmetterlingen!“

— Eine Hand, ein Stuhl, ein Bettchen — und

da haben wir ihn in unserer Sammlung in der Vater-

straße!“

Mit diesen Worten wandte Holmes dem Bilde den Rücken und brach in ein Gelächter aus; ich habe ihn selten laut lachen hören — und wenn er es tat, so bedeutete es für den, welchem sein Lachen galt, nichts Gutes. . . .

Am andern Morgen stand ich früh auf, aber Holmes war doch noch zeitig aufgewacht, denn als ich mich ankleidete, sah ich ihn den Fahrweg entlang auf das Schloß zukommen.

„Ja, ja, wir werden ein tüchtiges Tagewerk vor uns haben“, bemerkte er und rief sich dabei voll Entzücken über diese Aussicht die Hände.

„Die Reise wird alle aufgereizt — der letzte Akt kann beginnen. Ebe der Tag zu Ende ist, werden wir wissen, ob wir unseren großen, spitznäsigen Hecht gefangen haben, oder ob er uns durch die Wägen gegangen ist.“

„Bist Du schon draußen auf dem Moor gewesen?“

„Ich habe von Grimpen einen Bericht über Selbstens Tod nach Princetown geschickt. Ich glaube versprechen zu können, daß keiner von Euch in dieser Angelegenheit bestraft werden wird. Auch habe ich meinem treuen Cartwright Bescheid gegeben; der gute Junge hätte sich sonst gewiß auf die Schwelle meines leeren Hüttes gelegt, wie ein Hund, der auf dem Grabe seines Herrn den Tod erwartet; deshalb mußte ich ihn darüber beruhigen, daß ich gesund und munter bin.“

„Was haben wir jetzt zunächst zu tun?“

„Sir Henry aufzusuchen — ah, da ist er ja.“

„Guten Morgen, Holmes!“ rief der Baronet. „Sie sehen ja aus wie ein General, der mit seinem Generalstabchef den Plan einer Schlacht bespricht.“

„Der Vergleich ist sehr richtig. Watson wollte meine Befehle einholen.“

„Ich auch.“

„Sehr angenehm. Wenn ich Sie recht verstanden habe, sind Sie für heute Abend bei Ihren Freunden, den Stapletons, zu Tisch geladen.“

„Ich hoffe, Sie kommen auch mit. Es sind sehr nette Leute, und ich weiß bestimmt, daß es ihnen sehr lieb wäre, Sie ebenfalls zu sehen.“

„Ich fürchte, Watson und ich müssen nach London fahren.“

„Nach London?“

„Ja; ich glaube, so wie die Sachen jetzt liegen, können wir dort mehr von Nutzen sein.“

Des Baronets Gesicht wurde merklich länger.

„Ich hoffe“, sagte er nach einer kleinen Pause, „Sie würden mir zur Seite bleiben, bis der ganze Fall aufgeklärt ist. Baskerville soll und das Moor sind nicht gerade ein angenehmer Aufenthalt, wenn man allein ist.“

(Fortsetzung folgt.)

dessen Ausführungen vielen Beifall fanden, aus. Am Abend fand ein „Dichterabend“ statt.

Unserem Bericht über das Jahresfest des Landesvereins für Innere Mission möchten wir heute noch hinzufügen, daß an freiwilligen Gaben für das Rettungshaus an diesem Tage eingingen mehr als 310 Mark, außerdem wurden noch 37 M. Jahresbeiträge abgeliefert. Diesen außerordentlich hohen Ertrag verdankt der Landesverein der tätigen Vorarbeit der Lehrerin Thora de und ihrer treuen Helferinnen, der beiden Frauen Rache, die allen Fremden und Fremdbildern für das Rettungshaus eine kleine selbstgefertigte Sammelbüchse für das Rettungshaus überreichten und auch jetzt noch bereitwillig übersehen. In die Mitgliederliste des Vereins haben sich am Festtage 14 Personen eingetragen.

Die Jubelfeier des Gesangsvereins „Kameradschaft“, die Mittwoch, den 6. November d. J., im Oldenburger Schützenhof stattfindet, wird — so schreibt man uns — eine feierliche, in Oldenburg einzig dastehende Feier werden. Der Dirigent des Vereins, Kammermusiker Brand, hat den Verein mitgeteilt und nun 25 Jahre dirigiert. Geliebt und geehrt von seinen Sängern und Kameraden, kann er mit Befriedigung auf die Vergangenheit zurückblicken. Herr Brand hat die Jubeljahre 1866 und 1870/71 im Oldenburger Infanterie-Regiment Nr. 91 mitgemacht und ist seit vielen Jahren auch Mitglied des hiesigen Kampfgemeinschaftsvereins.

X. Eversten, 7. Okt. Der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg hielt gestern Abend im „Oben“ eine gutbesuchte Versammlung ab. Nach Erledigung einiger Venaufnahmen wurde beschlossen, zum Festen der Unteroffizierskasse des Vereins eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Es sollen hierzu 2000 Lose verausgabt werden. Die Leitung der Verlosung, sowie der Vertrieb der Lose wurde Maurermeister Höfen einstimmig übertragen. Weiter wurde beschlossen, wegen der vorgenommenen Aenderung der Satzungen der Sterbefälle 500 neue Verordnungen anzufertigen.

Oberleite, 8. Okt. Vor dem Schöffengericht in Oldenburg hatten sich kürzlich die Gebrüder B. aus Beverbruch zu verantworten. Ihnen war zur Last gelegt, ohne Jagdkarte auf fremden Gründen und während der Schonzeit die Jagd auf Hasen ausgeübt zu haben. In einem Falle wurden sie durch Zeugnisaussagen überführt und zu je 50 M. Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis und Einziehung der Gewehre verurteilt.

Oberleite, 9. Okt. Das Wohnhaus des Schuhmachers Bischoff hier selbst brannte vor acht Tagen total nieder. Dem Anwohner nach liegt vorläufige Brandstiftung vor, und erfolgte aus diesem Anlaß eine gerichtliche Untersuchung. Die Bewohner des Bischoffschen Hauses hatten sich abends 9 Uhr zur Ruhe begeben. Um 10½ Uhr entzündete Bischoff durch das knisternde Geräusch des Feuers. Zu seinem größten Schrecken gewahrte er, daß der vordere Teil seines Hauses in vollen Flammen stand. An ein Löschen war nicht mehr zu denken. Mit Hilfe seiner Kinder gelang es ihm, seine beiden Kleinen ins Freie zu bringen. Leider erlitt eine derselben solch erhebliche Brandwunden, daß eine sofortige Schädigung nötig war. Im Feuer kamen fünf Schweine und eine größere Anzahl Hühner um. Vom Eingut wurde fast nichts gerettet. Leider war dieses, sowie auch das Haus viel zu niedrig verfertigt. In dem auf dem Boden lagernden Heu und Stroh, sowie im Strohhaub fand das Feuer reichlich Nahrung, und so kam es, daß das Haus in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Soffentlich klärt die Untersuchung die Sache auf.

Moorhausen, 8. Okt. Ein Jäger aus Oldenburg hatte kürzlich das Glück, einen Wilddieb auf frischer Tat ersonnen, als er in seiner gepackten Jagd zu Moorhausen einen Hasen erlegte. Die früher gegen den Betreffenden vollstreckte 14tägige Gefängnisstrafe wegen Jagdvergehens scheint denselben nicht gebessert zu haben.

Wetjendorf, 6. Okt. Der hiesige landwirtschaftliche Verein, der am Erntefesttage (18. Okt.) wieder eine Ausstellung von Erzeugnissen des Obst-, Feld- und Gartenbaues veranstaltet, trifft jetzt die umfangreichsten Vorbereitungen zu derselben. Am Sonnabendtagte die in der letzten Versammlung gewählte Kommission, bestehend aus den Herren Diers, Wetjen, Segen, Ahlers, Sonau und Olmanns. Es wurden als Preisrichter zur Ausstellung die Herren Nießlag - Wehnen, Schulborsther, Guntmann - Wildeshausen und Küpper - Wehlo gewählt. Die Ausstellungsgegenstände müssen am Tage vor der Ausstellung nach dem Ausstellungslokal (A. Diers) geliefert werden. Am 18. Okt. nachmittags 3 Uhr, soll die Eröffnung der Ausstellung stattfinden. Um 6 Uhr wird Schulborsther Guntmann einen Vortrag halten, mit dem die Ausstellung beschlossen werden wird. Der Ball, der im Lokal des Herrn Frosche folgen wird, soll um 8 Uhr seinen Anfang nehmen. Bei der Preisverteilung stehen ansehnliche Geldpreise zur Verfügung, auch hat die Landwirtschaftskammer einen Beitrag zur Verfügung gestellt.

Basische. Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg werde ich am

Montag, den 14. Oktbr. d. J.,

nachmittags 4 Uhr, im Saale des Gasthauses „Zum Graßen Anton Günther“ zu Basische folgende bei einem Dritten gepackte Gegenstände: 44 Bilder-Teilen, 4 Gelangbücher, 70 Schreibhefte, 1 Postkartenalbum, Schreibmappen, 1 Quant. Schokolade, 3000 Brief-Souvenirs, einige Land und Aufhängeschilder, 2 Boxen, einen sehr großen Kasten alter Bleischriften (Leipzig), 2 Bücher „Gesundheit im Haus“

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfreiheit verkaufen und werden Kaufsüchtige freundlich eingeladen.

H. Boes, Rechnungs-führer.
Zu verkaufen
zwei junge Litauer.
Herr. Krumland,
Hundsfeld, am Bahnho.

* **Stollham, 8. Okt.** Sonntag nachmittags fand hier das diesjährige Preisverloren für den Kreisverband I (Aufstehenden) des Freischießen Klottschießerverbandes statt. An dem Wetten beteiligten sich 10 Herren, jeder hatte zweimal je 5 Würfe zu machen; einzelne erzielten sehr gute Resultate, doch blieben die Leistungen im ganzen hinter den Erwartungen zurück.

	Punkte:	höchster Wurf:
1. W. Vöbber-Teiten	183,40	82,25 Mtr.
2. G. Cornelius-Irrerhausen	124,20	78,70 "
3. G. Tangen-Sellens	115,70	76,60 "
4. M. Albers-Bieren	98,80	73,60 "
5. D. Pundt-Elwörden	92,20	73,90 "
6. S. Duntjase-Ohlmann	92,00	72,50 "
7. H. Schilling-Stollham	90,80	75,10 "
8. G. Harbers-Stollham	70,40	71,10 "
9. S. Vöbber-Hollwarden	64,90	70,40 "
10. F. Müller-See-Wisch	50,80	67,60 "

Nach Beendigung des Wetten fand eine Sitzung des Kreisverbandes I unter Vorsitz des Herrn S. Meiners-Wartfeld statt; letzterer hieß die Anwesenden willkommen und teilte das obige Resultat des Preisverloren mit; hiernach ist der Wanderpreis (silberner Pokal) von Herrn W. Vöbber-Teiten errungen, der ihn auch 1905 errang, während 1906 Herr G. Cornelius-Irrerhausen als Sieger aus dem Wettkampfe hervorging; nach den Bestimmungen muß der Wanderpreis jedoch in zwei aufeinander folgenden Jahren erritten werden, bis er wirklich Eigentum des Siegers wird, und so hat Herr Vöbber den Preis im nächsten Jahre zu verteidigen. Den besten Werken der Preisverloren von 1905 (Vöbber) und 1906 (Cornelius) wurde je ein silberner Trinkbecher mit Widmung vom Vorsitzenden überreicht. Der Schrift- und Kassaführer, Herr G. Harbers, erstattete Bericht über Einnahmen und Ausgaben, es verbleibt ein Kassenbestand von 28 Mark; zu Rechnungsrevisionen wurden die Herren G. Cornelius und F. Müller gewählt. Anstelle des zum Vorsitzenden des Freischießen Klottschießerverbandes gewählten Herrn S. Meiners-Wartfeld wurde Herr S. Cornelius-Irrerhausen zum Vorsitzenden des Kreisverbandes I (Aufstehenden) gewählt. Es fand alsdann noch Beratung statt über Vorbereitungen, die durchaus erforderlich sind, um der zu erwartenden Aufforderung Ostfrieslands zum Revueaufmarsch gegen Stadt- und Aufstehenderland gerüstet gegenüberzutreten.

z. Wlegen, 7. Okt. Der Kriegerverein hielt gestern Abend bei Herrn Wilschöfer eine Versammlung ab. Für den von hier verzeichneten 1. Vorsitzenden, Grenzaufer Welsch, wählte man Dr. Heise zum Leiter des Vereins. Großherzog's Geburtstag soll durch kinematographische Vorführungen und Ball gefeiert werden. Aus der Vereinskasse wurde Geld zur Anschaffung von drei Trommeln und drei Pfeifen, wie auch für 60 Niederbüchse bewilligt. Auch wurde ein Fahnenspende zur Beschaffung einer neuen Fahne gegründet. Die alte Fahne hat dem Verein 30 Jahre gedient. Deshalb sie durch eine neue ersetzt werden muß, ist nicht recht klar, eine alte Fahne ist doch ein besonders ehren- und Reichtum für einen Verein. Aufgenommen wurden acht neue Mitglieder.

F. R. Gutin, 7. Okt. Ein Einbruchsdiebstahl wurde heute in dem Getreidegeschäft von Oskar Gänel, hier, verübt. Der Dieb ging dem Geldschrank, in dem sich eine bedeutende Summe befunden haben soll, sehr energisch zu Leibe, hatte sich auch sehr gute Werkzeuge dazu mitgebracht, doch half ihm das nichts — der Schrank war stärker als er.

Luftiges Allerlei.

Der Wurm. Einem Handelsangestellten, der jahrzehntlang ruhig und unbedenklich am Karren der Pflicht gezogen, reißt endlich gelegentlich einer der zahlreichen Schlangen seines Vorgesetzten, die Geduld, und in höchster Erregung ruft er: „Entschuldigen Sie, Herr Chef, aber selbst der Wurm trinkt sich, wenn er getreten wird!“ — „Wenn Sie a Wurm sein wollen“, antwortet ihm der Prinzipal kaltschnig, „ist mer's recht — aber a Wurm schreit doch nie a so!“

Poesie und Prosa. „Noch kurze Zeit und wir haben wieder Winter! Schwärmen Sie nicht auch für den Venz, mein Fräulein? Wie schwer es doch einem ums Herz ist, wenn die Bäume entblättert dastehen und der eisigkalte Wind scharf durch die entlaubten Zweige pfeift! Wundgen Sie nicht, daß der Winter rasch verschwinden mag?“ — „Durchaus nicht, mein Herr!“ — „Und warum?“ — „Weil mein Papa eine Kohlenhandlung hat.“

Kindermeinung. Im Familienkreise wird ein

Gelächter aus. Nur das dabei sitzende Kinderfräulein bleibt ernst. Da ruft das achtjährige Mädchen über den Tisch: „Aber Fräulein, warum lachen Sie denn nicht mit? Sie haben doch Familienangehörige!“ (H. W.)

Maß halten. Der Onkel zu seinem Neffen: „Du hast ein ganz besonderes Interesse daran, mein Lieber, daß ich so lange wie nur irgend möglich lebe, denn ich bin nicht verschwendisch, und je länger ich lebe, umso mehr erbst Du eines Tages.“ — „Gewiß, mein lieber Onkel“, erwiderte der Neffe, „aber schließlich soll der Mensch auch nichts überleben.“

Sinter den Russen. Schauspieler: „Stehet ich einmal auf der Bühne, so existiert nur meine Person für mich, sonst niemand anders. Ich fühle und sehe nichts anderes und die Zuschauer verschwinden sämtlich.“ — Kollege (einfachend): „Das wundert mich weiter nicht.“

Enfant terrible. Freund des Hauses: „Wie alt bist Du, Tommy?“ — „Ich weiß nicht.“ — „Wieo weißt Du das nicht, Tommy?“ — Tommy: „Wenn ich etwas essen will, was die anderen essen, so jagt Mama, ich sei noch zu jung dazu, und wenn ich dann meine, weil man es mir nicht gibt, so jagt sie, ich sei zu alt zum Weinen.“

Kein e. Jrrtum. Unser Freund Etienne ist bei einem Bekannten zum Essen eingeladen; plötzlich fällt ihm ein silberner Vössel aus der Tasche. „Wie —“ ruft der Gastgeber entsetzt aus. Aber Etienne entschuldigend fort: „Verzeihung! Aber ich habe ihn nicht bei Ihnen genommen.“

Am Juristensche Unterhalt man sich über das schwindende Ansehen der Justiz und über Abides Reformvorschlüge. Ein Assessor von der Staatsanwaltschaft bemerkt: „Was soll der ganze Stiebel nützen? Majestät läßt einfach einen Sohn Richter werden, und fertig ist die Laube.“

Aus einer kleinen Universitätsstadt. Duett. „Frau Professor, ich muß bitten, mir nicht zu widersprechen. Ihr Mann hat bloß sechs Bücher geschrieben, mein Mann aber hat acht Bücher geschrieben.“ — „Aber, Frau Professor, die sechs Bücher, die mein Mann geschrieben hat, sind zusammen viel dicker als die acht Bücher Ihres Mannes.“

Geschäftliche Mitteilungen.

Offene Wunden

Hämorrhoiden

heilt man durch **Hongoa-Salbe**, die sich in Tausenden von Fällen bewährt hat, wenn alle andere erfolglos geblieben ist. Hongoa-Salbe (enthält: 25 Extrakt Sophora tropica (papilionaceae), 30,0 Canoline, 25,0 Bafeline weiß, 25 Borfäure, 25 Molenvasser, 1,3 Perubalsam) ist zu M. 250 der Topf in den Apotheken erhältlich, wo nicht vorrätig, wende man sich an nachstehende Depots:

Apothek in Brauk: Schloß-Apothek in Hannover oder Apotheker Alfred Klinkowort in Schwartau.

Probieren franks.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

(Ein wichtiger Faktor) bei der Verhütung von Infektionskrankheiten ist die rationelle Pflege des Mundes und der Zähne. Wir wissen heute, daß alle Infektionskrankheiten durch feinste Lebewesen, die Bakterien, hervorgerufen werden, und wo wäre ein günstigerer Boden für deren Entstehung und Vermehrung, als in der Mundhöhle, wo saure Wurzeln und Zähne den Bakterien einen geeigneten Nährboden bieten. Durch eine regelmäßige, rationelle Reinigung des Mundes und eine mechanische Reinigung der Zähne mit einem bewährten Zahnpulver, wie „Sorgs Zahnputz“, festigt man das Zahngewebe, erhält die Zähne rein, weiß und gesund, und verhilft Krankheiten, die nach neueren Forschungen auf die Wirkung von Bakterien zurückzuführen sind, wie zum Beispiel Galsentzündungen, Magenkrankungen usw.

Man schreibt uns: „Mit dem heutigen Tage beginnen in der Verlaß School of Languages die neuen Winterkurse im Englischen und Französischen. Der Unterricht ist teils der Direktion der Hauptschule zu Bremen in die Hände bewährter und besonders tüchtiger Lehrer gelegt, und ist anzunehmen, daß in diesen Tagen wieder zahlreiche Anmeldungen erfolgen werden. Die Geschreftenden des neuen Leiters der hiesigen Schule, M. R. Blath, wagt, gehen aus der Annonce hervor.“

Das entscheidende Wort

beim Einkauf von Malzkaffee ist das Wort „Kathreinert“. Verlangen Sie lediglich „Malzkaffee“, so laufen Sie Gefahr, irgend eine minderwertige Sorte zuzuerhalten, die den Anforderungen, die man an ein gesundes, billiges und wohlgeschmeckendes Familiengericht stellen muß, in gar keiner Weise entspricht.

Verlangen Sie, daher, ausdrücklich „Kathreinert's Malzkaffee“ im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Knödel und der Firma „Kathreinert's Malzkaffee-Fabriken“ und nehmen Sie unter keinen Umständen etwas Anderes! Dann sind Sie sicher, einen vollkommenen Malzkaffee zu erhalten, der alle anderen übertrifft.

Offene Beinschäden!
Strampfadern-
geschwüre u. Haut-
krankheiten sowie
Nichten behandelte
ohne Berufsstörung
lang. Erfahrung
Fr. Berwaldt
Oldenburg,
Hauptstr. 13,
früher 22 a.

Gute Geige zu verkaufen.
Donnerchweilr. 40.
Grauer Militär-Extrakt
billig zu verk. Donnerchweilr. 40.
Zu verk. junge Geige.
Oldenburg, Schützenhofstr. 64.
Zu verk. Klavier, 8-
tätig, Gummiviertel, Winter-
(vormittags) Bahnhofstr. 6 a.
Zu verk. ein schöner, nach-
gebauter, schottischer Scher-
hund, 3 J. alt. Naderstr. 56.
Moorhausen b. Altenham.
Zu verk. ein in den erst. Tagen
geborene Auf u. mehrere junge
Gunde. 2. Behlen.

3. Beilage

zu Nr. 278 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 10. Oktober 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unterfert mit korrespondierenden besetzten Originalen
mit genauer Quellenangabe gehalten. Beistellungen und Ber-
der letzte Bestimmung hat der Redaktion des Mittheilung.

Oldenburg, den 10. Oktober

Ueber „Buddhismus und Christentum“ wird am Dienstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, Herr Dr. Fobbe aus Berlin, der Sekretär des in Japan arbeitenden protestantischen Missionsvereins, in der hiesigen Seminaraula sprechen. Herr Dr. Fobbe, dessen spezielles Studium die ostasiatischen Religions- und Kulturverhältnisse bilden, sprach hier vor 2 Jahren schon einmal über „die gegenwärtige religiöse Säkularisation in Japan“. Damals schrieb die „Nachrichten für Stadt und Land“, „In interessanter Weise verhandelt der Redner des Abends, Dr. Fobbe, ein Bild von dem mächtig aufwärts strebenden Land Japan, das unter aller Interesse gefangen hält, zu entwerfen. Besonders war es ihm um die Beantwortung der Frage, welche Religion in Japan liegen wird, zu tun“, u. v. u. v. „Die Verammlung dankte dem Redner durch lauten Beifall. Landrichter Haake sprach ihm den Dank der Versammlung aus und bat, man möge die Mission in Japan durch Interesse, das durch die Spende von Gaben seinen höchsten Ausdruck finde, unterstützen.“ — Auch der diesmalige Vortrag soll dazu dienen, das Interesse an der scheinbar, aber ausgedehnten Arbeit des Christentums unter den Buddhisten zu beleben. Zum Besuch der Versammlung wird hierdurch herzlich eingeladen.

*** Zur Provinzialamtsunterstellung.** Der betreffende Beamte vom hiesigen Provinzialamt, gegen den wegen angeblicher Unterstellung im März 1906 gerichtliche Untersuchung eingeleitet war, ist durch Beschluß des kgl. Landgerichts in Göttingen vom 25. September 1907 außer Verfolgung gesetzt worden. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. Ferner ist durch Beschluß desselben Gerichts vom 1. Oktober 1907 die Staatskasse verpflichtet, dem Beamten wegen unzulässig erklonter Unterstellung eine Entschädigung zu gewähren.

*** Eingetragene ins Handelsregister.** Königen. In das hiesige Handelsregister ist heute zur Firma „J. B. Verges in Wien bei den Königen“ eingetragen: Das bisher unter der Firma J. B. Verges in Wien betriebene Handelsgeschäft ist mit dem 21. September d. J. in eine Kommanditgesellschaft unter Beibehaltung der bisherigen Firma umgewandelt. Die Protokolle des Hausinhabers Reinbert Wilhelm Verges ist erloschen. Die persönlich haftenden Gesellschaften sind: 1. die Witwe des Brennerfabrikbesizers Johann Bernhard Verges, Gfse geb. Gfse, in Wien, 2. Zeller Bernhard Theodor Verges in Wien, 3. Kaufmann Wilh. Reinbert Verges in Königen. Diese sind unbeschränkt zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Es gehören 4 Kommanditisten zur Gesellschaft.

*** Oldenburg, 9. Okt.** Die Erben des weil. Dierk Koppen zu Oldenburg verkaufen ihr zu Oldenburg, Sandstraße Nr. 28, belegenes Hausgrundstück mit Antritt zum 1. November 1907 an den Maurermeister J. S. Fey zu Oldenburg für den Preis von 4800 M. Den Verkauf ver-

mitteln Auktionator A. Bischoff und Rechnungsführer Grimm zu Oldenburg.

*** Radorf, 9. Oktober.** Der Turnverein Radorf veranstaltete aus Anlaß der zum Militär abgehenden Mitglieder im Lokale der Witwe Theilmann einen flotten Kommerz, der gute Beteiligung fand. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Regelfußball Radorf beim Wirt J. Schellfede einen Ernteball, wozu auch mehrere andere Ortsvereine eingeladen erhalten haben. Der Ball wird in einem großen Tanzsaal, welches vor dem Wirtshausgebäude aufgestellt werden soll, abgehalten werden. — Das Wettenlokal hat nunmehr seinen Wirt gewechselt. Herr Fischer aus Bremen hat das Restaurant übernommen. Die Einweihungsfeier soll Sonntag in acht Tagen stattfinden.

de. Bloß, 9. Okt. Der hiesige Schützenverein veranstaltet Freitag, den 11. d. M., auf seinen Schießständen ein diesjähriges zweites Gamenchießen. Dem Schießen wird sich abends ein großer Festball im Schützenlokal bei G. Brunten hier selbst anschließen. Sonntag, den 20. Oktober d. J., soll dann noch ein größeres Prämiens- und Geldturnierschießen abgehalten werden, womit die Schießsaison für dieses Jahr geschlossen wird. — Die Eierverkaufsgenossenschaft Bloß wird beim Hause des Geschäftsführers Brunten einen größeren Schuppen zur Aufbewahrung der Eiern und sonstigen Geschäftszwecken erbauen lassen. Mit dem Bau des Schuppens ist Zimmermeister Wilh. Mehrens-Eversten beauftragt.

nn. Neuenkirchen, 8. Okt. Die hiesige Genossenschaftsmolkerei ist seit dem 1. Oktober d. J. in die Hände der Herren Koch-Quatenbrunn und Frank-Becht übergegangen. Diese beiden Herren haben die Molkerei auf drei Jahre gepachtet und können sie nach Ablauf dieser Zeit zu einem Preise kaufen, dessen Zinsebetrag der jetzigen Pachtsumme entspricht. Sie zahlen bis zum 1. Januar n. J. 75 Pfg. für das Liter Vollmilch und werden späterhin in sechs Monaten nicht weniger als 6 und in den anderen sechs Monaten nicht weniger als 7 Pfg. für das Liter zahlen. Dabei werden 80 Prozent als Magermilch zurückgegeben. Die Pächter sind auch bereit, Vorkehrungen zu treffen, daß die Magermilch süß zurückkommt und zu Hause noch gekocht werden kann.

***** Oldewisch, 9. Okt.** Am letzten Sonntag hielt der hiesige Schützenverein sein zweites diesjähriges Gamenchießen, verbunden mit Königs- und Becherchießen, ab. An demselben nahmen etwa 25 Schützen teil. Beim Gamenchießen wurde durchschießend gut geschossen, da den meisten Schützen aber die Trauben zu hoch lagen, konnte nur der Schütze Schlangel Anzeigungen erringen, dieser erfüllte die Bedingungen als Schatz- und Meisterchieße. Beim Königschießen wurden durchweg nur geringe Resultate erzielt, den besten Schütz mit 17 Ringen tat der Schütze Jacobs und wurde dieser zum König proklamiert. Schatz gestaltete sich die Konkurrenz beim Becherchießen. Sieger blieb trotz 10 Ringen Julage mit einem Resultat von 147 Ringen in 10 freihändig abgegebenen Schüssen der Schütze Wiers. Am nächsten Sonntag wollen die Schützen noch einen Ausflug zu dem am Dünne-Ems-Kanal wohnhaften Schützenbruder Wirt Duhrne machen und auf dessen Schießstand ein Prämienschießen veranstalten. Die Tour soll

per Wagen erfolgen, welche um 1 Uhr vom Vereinslokal abfahren.

Becht, 8. Okt. Vor gestern abend hielt der Geflügelzuchtverein Becht im Hotel „Münsterländer Hof“ eine leider nur mäßig besuchte Versammlung ab. Es standen sehr wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Zunächst erstatteten die Herren Gunde und Spatz, die als Delegierte zur Beichtigung des Mustergeflügelhofes in Spöhl bei Barel — Verwalter Landwirt Diers — entandt waren, Bericht. Nach den Verbandsbestimmungen soll in jedem Amtsbezirk ein solcher Hof eingerichtet werden, und wenn irgend möglich, bei einem Landwirt. Zeit soll eines der Aemter Becht, Cloppenburg oder Friesoythe an die Reihe kommen und es liegt im Interesse unserer Landbevölkerung, sich um die Verwaltung eines Mustergeflügelhofes zu bewerben, zumal für die erste Einrichtung ein Zuschuß von ungefähr 500 M. gewährt wird. Neben dem oben erwähnten Hofe in Spöhl besteht noch ein zweiter und zugleich der zuerst errichtete in unserem Herzogtum, nämlich in Schlüter bei Delmenhorst, der von dem Landwirt Schröder hier selbst verwaltet wird. Wesentlich von Bedeutung für unsere südoldenburgischen Landwirte ist ferner, daß in allerhöchster Zeit die künftigen Geflügelhöfe in den oben erwähnten Hofen in Spöhl prämiert werden sollen, selbstverständlich nur diejenigen, auf welchen Rassegeflügelzucht betrieben und Buch geführt wird. Die Prämien sind von 50–20 M. bemessen. Auskünfte hierüber wird von den einzelnen Geflügelzuchtvereinen gern erteilt. Sodann lehnte der Verein die Veranstaltung einer vom Verbande gewollten diesjährigen Alltagsausstellung ab und beschloß dagegen, am 1. und 2. Dezember d. J. — Becht Markt — eine Rassegeläuflingausstellung abzuhalten. Hieran entspann sich eine recht lebhafte Debatte bezüglich der Platzfrage, die dahin führte, daß zwei Herren damit betraut wurden, geeignete Lokale ausfindig zu machen; dieselben werden über das Ergebnis in der am 20. d. M. anberaumten Versammlung Bericht erstatten.

Ganz vorzüglich für Kinder und schwächliche Personen!

Scotts Emulsion bedeutet einen gewaltigen Fortschritt gegenüber dem immer weniger zur Verwendung gelangenden gewöhnlichen, widerlichen Lebertran, und zwar aus folgenden drei Hauptgründen: 1. Gewöhnlich sind Kinder und Erwachsene schnell und gern an Scotts Emulsion; 2. selbst der schwächste Magen verdaut leicht Scotts Emulsion; 3. der weit höhere Nährwert von Scotts Emulsion. Zur Verfertigung von Scotts Emulsion werden keine anderen als nur die allerbesten Rohmaterialien verwendet.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in veriegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Rechnung: Reicher Wohnlokal-Beitzer 1500, prima Eier 500, untere Photographen 400, 4.5, untergeordnetes Material 200, 2.5, 3.0, 4.0, 5.0, 6.0, 7.0, 8.0, 9.0, 10.0, 11.0, 12.0, 13.0, 14.0, 15.0, 16.0, 17.0, 18.0, 19.0, 20.0, 21.0, 22.0, 23.0, 24.0, 25.0, 26.0, 27.0, 28.0, 29.0, 30.0, 31.0, 32.0, 33.0, 34.0, 35.0, 36.0, 37.0, 38.0, 39.0, 40.0, 41.0, 42.0, 43.0, 44.0, 45.0, 46.0, 47.0, 48.0, 49.0, 50.0, 51.0, 52.0, 53.0, 54.0, 55.0, 56.0, 57.0, 58.0, 59.0, 60.0, 61.0, 62.0, 63.0, 64.0, 65.0, 66.0, 67.0, 68.0, 69.0, 70.0, 71.0, 72.0, 73.0, 74.0, 75.0, 76.0, 77.0, 78.0, 79.0, 80.0, 81.0, 82.0, 83.0, 84.0, 85.0, 86.0, 87.0, 88.0, 89.0, 90.0, 91.0, 92.0, 93.0, 94.0, 95.0, 96.0, 97.0, 98.0, 99.0, 100.0, 101.0, 102.0, 103.0, 104.0, 105.0, 106.0, 107.0, 108.0, 109.0, 110.0, 111.0, 112.0, 113.0, 114.0, 115.0, 116.0, 117.0, 118.0, 119.0, 120.0, 121.0, 122.0, 123.0, 124.0, 125.0, 126.0, 127.0, 128.0, 129.0, 130.0, 131.0, 132.0, 133.0, 134.0, 135.0, 136.0, 137.0, 138.0, 139.0, 140.0, 141.0, 142.0, 143.0, 144.0, 145.0, 146.0, 147.0, 148.0, 149.0, 150.0, 151.0, 152.0, 153.0, 154.0, 155.0, 156.0, 157.0, 158.0, 159.0, 160.0, 161.0, 162.0, 163.0, 164.0, 165.0, 166.0, 167.0, 168.0, 169.0, 170.0, 171.0, 172.0, 173.0, 174.0, 175.0, 176.0, 177.0, 178.0, 179.0, 180.0, 181.0, 182.0, 183.0, 184.0, 185.0, 186.0, 187.0, 188.0, 189.0, 190.0, 191.0, 192.0, 193.0, 194.0, 195.0, 196.0, 197.0, 198.0, 199.0, 200.0, 201.0, 202.0, 203.0, 204.0, 205.0, 206.0, 207.0, 208.0, 209.0, 210.0, 211.0, 212.0, 213.0, 214.0, 215.0, 216.0, 217.0, 218.0, 219.0, 220.0, 221.0, 222.0, 223.0, 224.0, 225.0, 226.0, 227.0, 228.0, 229.0, 230.0, 231.0, 232.0, 233.0, 234.0, 235.0, 236.0, 237.0, 238.0, 239.0, 240.0, 241.0, 242.0, 243.0, 244.0, 245.0, 246.0, 247.0, 248.0, 249.0, 250.0, 251.0, 252.0, 253.0, 254.0, 255.0, 256.0, 257.0, 258.0, 259.0, 260.0, 261.0, 262.0, 263.0, 264.0, 265.0, 266.0, 267.0, 268.0, 269.0, 270.0, 271.0, 272.0, 273.0, 274.0, 275.0, 276.0, 277.0, 278.0, 279.0, 280.0, 281.0, 282.0, 283.0, 284.0, 285.0, 286.0, 287.0, 288.0, 289.0, 290.0, 291.0, 292.0, 293.0, 294.0, 295.0, 296.0, 297.0, 298.0, 299.0, 300.0, 301.0, 302.0, 303.0, 304.0, 305.0, 306.0, 307.0, 308.0, 309.0, 310.0, 311.0, 312.0, 313.0, 314.0, 315.0, 316.0, 317.0, 318.0, 319.0, 320.0, 321.0, 322.0, 323.0, 324.0, 325.0, 326.0, 327.0, 328.0, 329.0, 330.0, 331.0, 332.0, 333.0, 334.0, 335.0, 336.0, 337.0, 338.0, 339.0, 340.0, 341.0, 342.0, 343.0, 344.0, 345.0, 346.0, 347.0, 348.0, 349.0, 350.0, 351.0, 352.0, 353.0, 354.0, 355.0, 356.0, 357.0, 358.0, 359.0, 360.0, 361.0, 362.0, 363.0, 364.0, 365.0, 366.0, 367.0, 368.0, 369.0, 370.0, 371.0, 372.0, 373.0, 374.0, 375.0, 376.0, 377.0, 378.0, 379.0, 380.0, 381.0, 382.0, 383.0, 384.0, 385.0, 386.0, 387.0, 388.0, 389.0, 390.0, 391.0, 392.0, 393.0, 394.0, 395.0, 396.0, 397.0, 398.0, 399.0, 400.0, 401.0, 402.0, 403.0, 404.0, 405.0, 406.0, 407.0, 408.0, 409.0, 410.0, 411.0, 412.0, 413.0, 414.0, 415.0, 416.0, 417.0, 418.0, 419.0, 420.0, 421.0, 422.0, 423.0, 424.0, 425.0, 426.0, 427.0, 428.0, 429.0, 430.0, 431.0, 432.0, 433.0, 434.0, 435.0, 436.0, 437.0, 438.0, 439.0, 440.0, 441.0, 442.0, 443.0, 444.0, 445.0, 446.0, 447.0, 448.0, 449.0, 450.0, 451.0, 452.0, 453.0, 454.0, 455.0, 456.0, 457.0, 458.0, 459.0, 460.0, 461.0, 462.0, 463.0, 464.0, 465.0, 466.0, 467.0, 468.0, 469.0, 470.0, 471.0, 472.0, 473.0, 474.0, 475.0, 476.0, 477.0, 478.0, 479.0, 480.0, 481.0, 482.0, 483.0, 484.0, 485.0, 486.0, 487.0, 488.0, 489.0, 490.0, 491.0, 492.0, 493.0, 494.0, 495.0, 496.0, 497.0, 498.0, 499.0, 500.0, 501.0, 502.0, 503.0, 504.0, 505.0, 506.0, 507.0, 508.0, 509.0, 510.0, 511.0, 512.0, 513.0, 514.0, 515.0, 516.0, 517.0, 518.0, 519.0, 520.0, 521.0, 522.0, 523.0, 524.0, 525.0, 526.0, 527.0, 528.0, 529.0, 530.0, 531.0, 532.0, 533.0, 534.0, 535.0, 536.0, 537.0, 538.0, 539.0, 540.0, 541.0, 542.0, 543.0, 544.0, 545.0, 546.0, 547.0, 548.0, 549.0, 550.0, 551.0, 552.0, 553.0, 554.0, 555.0, 556.0, 557.0, 558.0, 559.0, 560.0, 561.0, 562.0, 563.0, 564.0, 565.0, 566.0, 567.0, 568.0, 569.0, 570.0, 571.0, 572.0, 573.0, 574.0, 575.0, 576.0, 577.0, 578.0, 579.0, 580.0, 581.0, 582.0, 583.0, 584.0, 585.0, 586.0, 587.0, 588.0, 589.0, 590.0, 591.0, 592.0, 593.0, 594.0, 595.0, 596.0, 597.0, 598.0, 599.0, 600.0, 601.0, 602.0, 603.0, 604.0, 605.0, 606.0, 607.0, 608.0, 609.0, 610.0, 611.0, 612.0, 613.0, 614.0, 615.0, 616.0, 617.0, 618.0, 619.0, 620.0, 621.0, 622.0, 623.0, 624.0, 625.0, 626.0, 627.0, 628.0, 629.0, 630.0, 631.0, 632.0, 633.0, 634.0, 635.0, 636.0, 637.0, 638.0, 639.0, 640.0, 641.0, 642.0, 643.0, 644.0, 645.0, 646.0, 647.0, 648.0, 649.0, 650.0, 651.0, 652.0, 653.0, 654.0, 655.0, 656.0, 657.0, 658.0, 659.0, 660.0, 661.0, 662.0, 663.0, 664.0, 665.0, 666.0, 667.0, 668.0, 669.0, 670.0, 671.0, 672.0, 673.0, 674.0, 675.0, 676.0, 677.0, 678.0, 679.0, 680.0, 681.0, 682.0, 683.0, 684.0, 685.0, 686.0, 687.0, 688.0, 689.0, 690.0, 691.0, 692.0, 693.0, 694.0, 695.0, 696.0, 697.0, 698.0, 699.0, 700.0, 701.0, 702.0, 703.0, 704.0, 705.0, 706.0, 707.0, 708.0, 709.0, 710.0, 711.0, 712.0, 713.0, 714.0, 715.0, 716.0, 717.0, 718.0, 719.0, 720.0, 721.0, 722.0, 723.0, 724.0, 725.0, 726.0, 727.0, 728.0, 729.0, 730.0, 731.0, 732.0, 733.0, 734.0, 735.0, 736.0, 737.0, 738.0, 739.0, 740.0, 741.0, 742.0, 743.0, 744.0, 745.0, 746.0, 747.0, 748.0, 749.0, 750.0, 751.0, 752.0, 753.0, 754.0, 755.0, 756.0, 757.0, 758.0, 759.0, 760.0, 761.0, 762.0, 763.0, 764.0, 765.0, 766.0, 767.0, 768.0, 769.0, 770.0, 771.0, 772.0, 773.0, 774.0, 775.0, 776.0, 777.0, 778.0, 779.0, 780.0, 781.0, 782.0, 783.0, 784.0, 785.0, 786.0, 787.0, 788.0, 789.0, 790.0, 791.0, 792.0, 793.0, 794.0, 795.0, 796.0, 797.0, 798.0, 799.0, 800.0, 801.0, 802.0, 803.0, 804.0, 805.0, 806.0, 807.0, 808.0, 809.0, 810.0, 811.0, 812.0, 813.0, 814.0, 815.0, 816.0, 817.0, 818.0, 819.0, 820.0, 821.0, 822.0, 823.0, 824.0, 825.0, 826.0, 827.0, 828.0, 829.0, 830.0, 831.0, 832.0, 833.0, 834.0, 835.0, 836.0, 837.0, 838.0, 839.0, 840.0, 841.0, 842.0, 843.0, 844.0, 845.0, 846.0, 847.0, 848.0, 849.0, 850.0, 851.0, 852.0, 853.0, 854.0, 855.0, 856.0, 857.0, 858.0, 859.0, 860.0, 861.0, 862.0, 863.0, 864.0, 865.0, 866.0, 867.0, 868.0, 869.0, 870.0, 871.0, 872.0, 873.0, 874.0, 875.0, 876.0, 877.0, 878.0, 879.0, 880.0, 881.0, 882.0, 883.0, 884.0, 885.0, 886.0, 887.0, 888.0, 889.0, 890.0, 891.0, 892.0, 893.0, 894.0, 895.0, 896.0, 897.0, 898.0, 899.0, 900.0, 901.0, 902.0, 903.0, 904.0, 905.0, 906.0, 907.0, 908.0, 909.0, 910.0, 911.0, 912.0, 913.0, 914.0, 915.0, 916.0, 917.0, 918.0, 919.0, 920.0, 921.0, 922.0, 923.0, 924.0, 925.0, 926.0, 927.0, 928.0, 929.0, 930.0, 931.0, 932.0, 933.0, 934.0, 935.0, 936.0, 937.0, 938.0, 939.0, 940.0, 941.0, 942.0, 943.0, 944.0, 945.0, 946.0, 947.0, 948.0, 949.0, 950.0, 951.0, 952.0, 953.0, 954.0, 955.0, 956.0, 957.0, 958.0, 959.0, 960.0, 961.0, 962.0, 963.0, 964.0, 965.0, 966.0, 967.0, 968.0, 969.0, 970.0, 971.0, 972.0, 973.0, 974.0, 975.0, 976.0, 977.0, 978.0, 979.0, 980.0, 981.0, 982.0, 983.0, 984.0, 985.0, 986.0, 987.0, 988.0, 989.0, 990.0, 991.0, 992.0, 993.0, 994.0, 995.0, 996.0, 997.0, 998.0, 999.0, 1000.0

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.
(Nachdruck verboten.)

„Mein lieber junger Freund, Sie müssen mir ohne Bedenken Vertrauen schenken und genau tun, was ich Ihnen sage. Erzählen Sie nur Ihren Freunden, wir wären sehr glücklich gewesen, wenn wir hätten mitkommen können, aber eine dringliche Angelegenheit hätte unsere Anwesenheit in der Stadt erfordert. Wir hoffen sehr bald nach Devonshire zurückzukehren. Wollen Sie nicht vergessen, dies anzuerkennen?“

„Wenn Sie es durchaus wünschen —“

„Ich versichere Ihnen, es ist unbedingt notwendig.“

„Ich sah an des Baronets finstern zusammengezogenen Brauen, daß er unsere Abreise als Desertion ansah und daß ihn dies tief verletzte.“

„Wann gedenken Sie zu reisen?“ fragte er endlich in kaltem Tone.

„Unmittelbar nach dem Frühstück. Wir fahren nach Coombe Tracey, aber Watson läßt seine Sachen hier; da haben Sie ein Pfand, daß er wiederkommt! Watson, Du wirst Stapleton eine Zeile schreiben, daß Du zu Deinem Bedauern nicht kommen kannst.“

„Ich habe große Lust, mit Ihnen nach London zu fahren“, sagte der Baronet. „Warum sollte ich eigentlich hier bleiben?“

„Weil hier Ihr Posten ist! Weil Sie mir Ihr Wort gaben, Sie würden tun, was ich Ihnen sagte. Und ich sage Ihnen, Sie müssen hier bleiben.“

„Also gut, ich bleibe.“

„Noch eines. Ich wünsche, daß Sie nach Merripit House fahren. Schreiben Sie aber Ihr Wägelchen zurück, und sagen Sie den Stapletons, daß Sie beabsichtigen, zu Fuß nach Hause zu gehen.“

„Zu Fuß über das Moor?“

„Ja.“

„Aber gerade davor warnten Sie mich ja so oft!“

„Desmal können Sie es in aller Sicherheit tun. Wenn ich nicht volles Vertrauen zu Ihren Nerven und zu Ihrem Wute hätte, so würde ich Ihnen den Vorschlag nicht machen; aber es kommt alles darauf an, daß Sie zu Fuß über's Moor gehen.“

„Dann will ich's tun!“

„Und wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist — gehen Sie keinen anderen Weg als den Fußpfad, der von Merripit House nach der Grimpener Landstraße führt. Uebrigens ist das der nächste Weg nach Baskerville Hall und darum auch der natürlichste.“

„Ich werde genau tun, was Sie mir sagen.“

„Sehr gut! Es wäre mir angenehm, so bald wie möglich nach dem Frühstück aufzufahren, damit ich am Nachmittag in London sein kann.“

Ich war über Holmes' Anordnungen sehr erstaunt, obwohl ich mich erinnerte, daß er am Abend vorher zu Stapleton gesagt hatte, sein Besuch würde nur bis zum Morgen dauern. Ich hatte aber nicht gedacht, daß er mich mit nach London nehmen würde, und vor allen Dingen konnte ich nicht begreifen, daß gerade in diesem Augenblick — dem kritischen, wie er selber sagte — wir uns alle beide entfernen sollten! Natürlich war aber nichts anderes zu tun, als ihm blindlings zu gehorchen; wir verabschiedeten uns also von unserem sehr bestimmten Freunde, Sir Henry, und waren ein paar Stunden später auf dem Bahnhof von Coombe Tracey, von wo wir den Wagen nach Baskerville Hall zurückfuhren. Ein kleiner Junge stand wartend auf dem Bahnhof und kam sofort auf Holmes zu, als er uns erblickte.

„Guten Sie was zu befehlen, Herr?“

„Du nimmst diesen Jagd, Corbrough, und fährst nach London. Unmittelbar nach der Ankunft schickst Du vom Bahnhof aus ein mit meinem Namen unterzeichnetes Telegramm an Sir Henry Baskerville; wenn er das von mir verlorene Taschenbuch findet, so möchte er es mit der Post eingeschrieben nach meiner Wohnung in der Bakerstraße schicken.“

„Danke, Herr!“

„Und frage hier auf dem Stationsbureau, ob nichts für mich angekommen sei.“

Der Junge kam mit einem Telegramm zurück, das Holmes mir hinreichte. Es lautete:

„Telegramm erhalten. Komme mit unausgefülltem Verhaftsbefehl; treffe 4.45 ein. Leffrade.“

„Das ist die Antwort auf mein Telegramm von heute früh“, sagte Holmes. „Leffrade ist meiner Meinung nach der Beste von den Beamten der Geheimpolizei, und wir werden vielleicht seinen Beistand nötig haben. Und nun, Watson, können wir unsere Zeit wohl nicht besser anwenden, als wenn wir bei Deiner Bekannten, Frau Laura Lyons, einen Besuch machen.“

Sein Feldzugsplan begann mir sehr klar zu werden. Durch den Baronet wäre die Stapletons überzeugen, daß wir abgereist wären; in Wirklichkeit dagegen würden wir im Augenblick, wo unsere Anwesenheit notwendig wäre, zur Hand sein. Wenn Sir Henry den Stapletons gegenüber das aus London erhaltene Telegramm erwähnte, so mußte ihnen das den letzten etwas noch vorhandenen Verdacht benehmen. Mir war's, als sähe ich bereits unsere Reise sich immer dichter um den spitzköpfigen Hecht zusammen schließen!

Frau Laura Lyons war in ihrem Arbeitszimmer, und Sherlock Holmes eröffnete das Gespräch mit einer Geradschneidigkeit und Freimütigkeit, die sie ganz verblüfft machte.

„Ich beschäftige mich“, sagte er, „mit einer Untersuchung der Umstände, unter denen der Tod des seligen

Sir Charles Baskerville erfolgt ist. Mein Freund hier, Herr Doktor Watson, hat mir mitgeteilt, welche Umstände Sie ihm erzählten und welche Sie ihm verschwiegen haben.“

„Was soll ich ihm verschwiegen haben?“ fragte sie herausfordernd.

„Sie haben eingeräumt, Sir Charles gebeten zu haben, er möchte Sie um zehn Uhr an der Porte erwarten. Wir wissen, daß er um diese Stunde und an diesem Ort den Tod fand. Sie haben verschwiegen, welche Verbindung zwischen den beiden Umständen besteht.“

„Es besteht gar keine Verbindung.“

„In diesem Fall muß allerdings das Zusammenreffen ein ganz außerordentliches genannt werden. Aber ich glaube, wir werden den Zusammenhang doch noch feststellen. Ich möchte ganz offen gegen Sie sein, Frau Lyons. Nach unserer Ansicht handelt es sich um einen Mord, und in die Untersuchung wird wahrscheinlich nicht nur Ihr Freund Herr Stapleton verwickelt werden, sondern vielleicht auch seine Frau.“

Die Dame sprang von ihrem Stuhl auf und rief:

„Seine Frau?“

„Diese Tatsache ist kein Geheimnis mehr. Die Person, die für seine Schwester galt, ist in Wirklichkeit seine Frau.“

Frau Lyons hatte sich wieder gesetzt. Ihre Hände umfaßten frampfhaft die Armlehnen des Stuhles — so frampfhaft, daß von dem Druck die rosigen Fingernägel weiß wurden.

„Seine Frau!“ wiederholte sie. „Seine Frau! Er war ja niemals verheiratet!“

Sherlock Holmes zuckte nur stumm die Achseln.

„Beweisen Sie's mir! Beweisen Sie's mir! Und wenn Sie das können —“

Der Blick, der aus ihren Augen sprühte, sprach deutlicher als Worte.

„Ich war auf Ihr Verlangen gefahrt und hatte mich deshalb zu diesem Besuch vorbereitet“, sagte Holmes. Dabei zog er mehrere Papiere aus der Tasche. „Hier ist eine Photographie des Paares; sie ist vor vier Jahren in York aufgenommen worden. Auf der Rückseite steht: „Herr und Frau Baskerville“, aber Sie werden ihn ohne Schwierigkeiten erkennen, und sie ebenfalls, wenn Sie sie von Ansehen kennen. Hier sind als Ausfahrglaubwürdigere Zeugen die Beschriftungen des Ausfahrs von Herrn und Frau Baskerville, die damals die Privatschule von St. Oliver leiteten. Lesen Sie sie und sagen Sie mir dann, ob Sie noch die Identität des Paares bezweifeln.“

Sie überflog die Schriftstücke und sah uns dann mit dem harten Gesicht eines verzweifelten Weibes an.

(Fortsetzung folgt.)

